

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Neblamen 20 Rpf. Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Neblamen auswärtig 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Erstattungspründe.

Nr. 194

Dienstag, 28. August 1928.

81. Jahrgang.

Wirth's Resolution

(Siehe Bericht „Interparlamentarische Union“ im Beiblatt.)

Mit dem Vortrag der Resolutionen über „die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems“, mit der Begründung, die Joseph Wirth diesen Resolutionen gab und mit der außerordentlich interessanten Aussprache, die der Rede des deutschen Vertreters folgte, hat die Berliner Konferenz der „Interparlamentarischen Union“ ihren bisherigen Höhepunkt erreicht.

Das ist nicht gesagt, um den Wert des Vorgegangenen herabzusetzen zu setzen. Auch die Reden des ersten Teiles der Tagesordnung bewiesen eine gewisse Höhe, und das, was Schiemann über die deutschen Minderheiten im allgemeinen sagte, und vor allem die ergreifenden Worte, die unser Freund Drexler über die unerträgliche Not unserer österrösischen Brudervölker sprach, hat gerade in deutschen Herzen den lautesten Beifall gefunden.

Wenn wir das Auftreten Wirths trotzdem als den Höhepunkt ansehen, so geschieht das nur deshalb, weil er den Finger auf eine Wunde gelegt hat, an der fast alle Staaten der Welt, das politische besonders begabete England und die weitgehend saturierten Vereinigten Staaten vielleicht ausgenommen, mehr oder minder sich abmühen.

Der Parlamentarismus ist zweifellos krank, aber doch nicht so krank, daß die Genesung unmöglich erschiene. Er ist auch nicht krank aus ungesunder Veranlassung, sondern nur deshalb, weil man ihn — in besserer Absicht irrend — in Formen gepreßt hat, die seiner Entfaltung hinderlich sind und die den lebendigen Strom seines Blutes zu fauligem Stoden bringen. Wer das nicht erkennt, wer geneigt ist, das Kind mit dem Bade auszuschütten, wer die Krisenerscheinung zum Anlaß nimmt, nach anderer Staatsform Umschau zu halten, der beweist eine Ungeheuerlichkeit, die dem wahren Arzt nicht anseht. Der Parlamentarismus ist jung, und das, was er durchmacht, sind Kinderkrankheiten. Aufgabe des Arztes ist, die richtige Diagnose zu stellen und Medikamente zu finden, die die Krankheit beheben und einen Rückfall verhüten. Die Interparlamentarische Union und speziell ihr hierfür berufener Berichterstatter Joseph Wirth, haben die Pflicht des gewissenhaften Arztes erfüllt. Sie haben das Uebel erkannt und die Mittel ge-

nannt, die ihrer Meinung nach, den Heilungsprozeß zu fördern geeignet sind. Daß diese Initiative in einem Kreise entwickelt wurde, der ausschließlich aus Parlamentariern besteht, ist unseres Erachtens bedeutungsvoll. Es beweist, daß die landläufige Ansicht, die Reform des Parlamentarismus könne nur von nichtparlamentarischer Seite her in Gang gebracht werden, doch nicht ganz richtig ist. Mit den Resolutionen ist die Reformarbeit tatsächlich begonnen. Ihre Vervollendung hängt nun ganz davon ab, ob der Reformwille sich im Gros der in Berlin nur durch kleine Delegationen vertretenen Parlamente weiter verbreitet, und ob die Völker, die Masse der Wähler, diese Entfaltungen mit leidenschaftlich treibendem Eifer unterstützen.

Auf die Heilmittel, die Wirth und mit ihm die Interparlamentarische Union am vergangenen Samstag empfahlen, im einzelnen einzugehen, verbietet der Raum eines notwendigen kurzen Artikels. Nur das sei vorab noch gesagt: eine, bis in die Details allgemein gültige Form des Parlamentarismus gibt es in der Praxis nicht. Wenn gewisse politische Zustände großen Formates erfüllt sind, wenn das Leben des Staates bestimmt wird vom Mehrheitswillen einer frei gewählten Volksvertretung, ist der Parlamentarismus an sich vorhanden. Unterschiede in der äußeren Form, soweit sie auf gefunden nationalen Unterschieden beruhen, beeinträchtigen seinen Wert keineswegs. Krank ist der Parlamentarismus da, wo er eine Seite seines Wesens schlecht oder gar nicht entwickeln kann. Also da, wo eine klare Mehrheitsbildung erschwert, oder die Souveränität des Parlamentes beschritten oder die Freiheit der Wahl und damit das Vertrauen der Wähler gestört ist. Diese Krankheitserscheinungen können vereinzelt oder gemeinsam auftreten und deshalb hat sich die Therapie nach der Lage des Falles zu richten. Ein therapeutisches, auf alle parlamentarisch regierten Länder starr anzuwendendes Zwangsschema kann es deshalb nicht geben, wohl aber Leitfäden, die die Voraussetzungen eines gesunden Parlamentarismus enthalten und die so den einzelnen Volksvertretungen die Möglichkeit geben, die kranken Stellen ihres individuellen Staatsorganismus zu erkennen und ihre Heilung herbeizuführen.

Der Kelloggspakt unterzeichnet

Ein historischer Tag in Paris

Paris, 27. Aug. Die heute nachmittag im Uhrensaal des Louvre d'Orsay erfolgte feierliche Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes durch 14 Vertreter von fünfzehn Mächten bildet einen Höhepunkt im Leben der an politischen Geschehnissen an sich nicht armen französischen Hauptstadt.

Die großen Boulevards, die öffentlichen Gebäude, zahlreiche Warenhäuser, Banken, Geschäfte und Privatgebäude prangen im Flaggenhenschmuck. Auf der Fassade des Louvre d'Orsay, vor dem schon eine halbe Stunde vor dem zur Unterzeichnung angelegten Zeitpunkt Automobil auf Automobil durch die Volksmenge heranrollte, flatterten etwa 60 Fahnen aller Nationen der Erde fröhlich im Winde. Im prächtigen Uhrensaal ist vor dem monumentalen Kamin der hufeisenförmige gedeckte Tisch aufgebaut, in dessen Mitte der den Vorsitz führende Außenminister Briand Platz genommen hat. Zu seiner Rechten sitzt Stresemann, auf der linken Kellogg. An der offenen Seite des hufeisenförmigen Tisches ruht auf einem kleinen Tisch der Vertrag. Daneben das historische Zitat von Vergennes, das seinerzeit beim Abschluß des ersten durch Franklin unterzeichneten französisch-amerikanischen Vertrages Verwendung gefunden hat, und der von der Stadt Le Havre Kellogg geschenkte Goldsilberverhalter. Acht gewaltige Scheinwerfer, von denen drei auf der außerhalb des Saales gelegenen Terrasse aufgestellt sind, beleuchten mit grellem Licht die Szenerie.

Endlich um drei Uhr beginnt

die offizielle Feier.

Unter Führung Briands, der von Dr. Stresemann auf der linken und Kellogg an der Rechten begleitet wird, begeben sich die Vertreter der Signatarmächte in den Uhrensaal. Nachdem die Delegierten ihre Plätze eingenommen haben, ergreift Briand das Wort zu seiner Rede. Die Versammlung hört den von Briand meisterhaft vorgetragenen Worten zu und, als er bewegt seine Ausführungen schließt, um den Pakt allen Töten des Weltkrieges zu weihen, erhebt sich lauter nicht endenwollender Beifall,

der plötzlich verstummt, als die verschiedenen Scheinwerfer ihr grelles Licht aufhellen lassen und die Kurbelmänner und Photographen ihre Tätigkeit aufnehmen. Nachdem die Rede Briands ins englische übertragen worden war, verlas Briand den Wortlaut des Kriegsächtungspaktes. Er richtete hierauf einige höfliche Worte der Einladung an Stresemann, der sich hierauf erhebt um als erster seine Unterschrift unter den Vertrag zu setzen. Als er an seinen Platz zurückgekehrt war, flatterten die Vermammelten Beifall, eine Kundgebung, die sich bei jeder folgenden Unterzeichnung wiederholte. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch schließt den Reigen der Unterzeichner, worauf sich die Gäste zerstreuen, um in den umliegenden Räumen den Tee einzunehmen.

Aus der Rede Briands

In seiner Rede anläßlich der Unterzeichnung des Kelloggspaktes führte Briand u. a. an: Herr Kellogg kann mit Stolz den Weg erkennen, der in so kurzer Zeit durchlaufen wurde. Kann es eine größere Ehre der zivilisierten Welt geben, als das Schauspiel dieser Versammlung, wo für die Unterzeichnung des Paktes gegen den Krieg Deutschland freiwillig den anderen Unterzeichnern, das heißt, seinen früheren Gegnern sich anschließt? Dies wird noch mehr durch die Tatsache unterstrichen, daß zum ersten Male sei mehr als einem Jahrtausend ein deutscher Außenminister auf französischem Boden empfangen worden ist, und daß ihm der gleiche Empfang zu teil wurde, wie seinen ausländischen Kollegen, dies umso mehr, als dieser Vertreter Deutschlands Stresemann heißt, dessen Geist und dessen Mut ich anerkenne.

Es handelt sich nicht mehr um die Stabilisierung eines Krieges. Der Pakt der Paris (die Benennung, die offiziell werden dürfte, ist hier von Briand erstmalig gewählt, worden) ist von einer freien juristischen Auffassung, und muß, deshalb ein wahrer Eintrachtvertrag werden. Zum ersten Male ist angestrebt der Welt durch einen feierlichen Akt der Krieg ohne Vorbehalt als Instrument nationaler Politik

tit verurteilt worden, das heißt in der gefährlichen Form des egoistischen und gewollten Krieges. Er ist jetzt juristisch dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellte, nämlich seiner Legitimität.

Die Universalität des Vertrages bestche heute tatsächlich schon, denn zahlreiche heute nicht beteiligte Regierungen ermächtigen ihn (Briand) zu der Erklärung, daß heute die meisten Staaten der Welt moralisch dieser Kundgebung beizuhöhen.

Zum Schluß erklärte Briand: „Es gibt unter den hier vertretenen Nationen keine, die nicht ihr Blut auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges vergossen hat. Ich schlage ihnen deshalb vor, allen Töten des großen Krieges das Ereignis zu widmen, das wir durch unsere Unterschrift besiegeln werden.“

Stresemann's Besuch bei Poincare

Paris, 27. Aug. Reichsaussenminister Dr. Stresemann stattete heute vormittag gegen 11 Uhr dem französischen Ministerpräsidenten Poincare einen Besuch ab. Die Unterredung beider Staatsmänner dauerte 1 1/2 Stunden. Dr. Stresemann, der sich in Begleitung des Dolmetschers Dr. Schmidt befand, wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von einer beträchtlichen Menschenmenge, die die Einfahrt zum Finanzministerium umlagerte, respektvoll begrüßt.

Paris, 27. Aug. Ueber den Besuch, den Dr. Stresemann heute vormittag programmgemäß dem französischen Ministerpräsidenten abstatte und der durch seine lange Dauer auffiel, berichtet nur der Pariser Korrespondent des Berliner Tageblatts nähere Einzelheiten. Danach traf Dr. Stresemann in Begleitung des Dolmetschers um 10.55 Uhr beim Finanzministerium ein und wurde von dem vor dem Gebäude verammelten Publikum respektvoll begrüßt. An der Freitreppe empfing ihn ein Beamter, der den Außenminister in deutscher Sprache begrüßte und ihn zu den Arbeitsräumen des Ministerpräsidenten geleitete. Am Eingang zu dem Amtszimmer Poincares empfing der Direktor Grignon den Reichsminister und geleitete ihn in den Empiresaal, wo die Unterhaltung stattfand. Etwa eine halbe Stunde nach dem Eintreffen des Ministers kamen sein Arzt Professor Zondel und sein Privatsekretär Konrad Bernhard. Als sich die Unterhaltung zu sehr in die Länge zu ziehen drohte, ließ Professor Zondel gegen 12 Uhr durch einen Diener dem Reichsaussenminister seine Karte überreichen. Stresemann nahm sie in Empfang und gab durch ein Lächeln zu verstehen, daß er die stille Mahnung seines Arztes verstanden habe. Um 12.15 Uhr verließ Dr. Stresemann, wieder von dem deutschsprechenden Beamten des Finanzministeriums geleitet, von dem er sich herzlich verabschiedete, das Finanzministerium und kehrte in die deutsche Botschaft zurück. Vor dem Gebäude des Finanzministeriums hatte sich in dessen eine größere Menschenmenge angelammet, die den vorbeifahrenden Minister durch Gutmachungen begrüßte.

Bei dem Diner in der amerikanischen Botschaft wurde dem Ministerpräsidenten Poincare erzählt, daß Stresemann bei seiner Ankunft mit dem Auf: „Es lebe der Frieden“ begrüßt worden sei. Darauf sagte Poincare: „Es ist bedauerlich, daß Dr. Stresemann durch seinen leidenden Zustand verhindert ist, an dem Empfang im Stadthaus teilzunehmen. Hier in der Mitte der Bürgervertretung von Paris würde der Reichsminister erkennen, wie tief der Friedensgedanke im Herzen des französischen Volkes wurzelt.“

Abreise Stresemann's heute?

Paris, 28. August. Die Abreise Dr. Stresemann's aus Paris ist für heute 12.25 Uhr festgesetzt. Immerhin ist es möglich, daß die Abreise hinausgeschoben wird, falls der Minister noch irgendwelche Unterredungen von Bedeutung haben sollte. Eine ganze Anzahl Delegierter, die im Laufe des gestrigen Tages Dr. Stresemann besuchten wollten, darunter auch Lord Curzon und Symans, mußten von ihrem Vorhaben Abstand nehmen, da der Gesundheitszustand Dr. Stresemann's einen Empfang nicht gestattete.

„Germania“ u. Stresemann

Berlin, 28. August. Die „Germania“ nimmt in ihrer heutigen Morgenausgabe zu den kritischen Äußerungen Stellung, die die Ausführungen des Blattes über die Lage der deutschen Außenpolitik im Hinblick auf die Erkrankung Stresemann's in der Öffentlichkeit hervorgerufen haben. Das Blatt betont, daß das Zentrum

Politische Neuigkeiten

Der preussische Kultusminister Professor Beder ist als Vertreter der Reichsregierung gestern zur Teilnahme am 17. Internationalen Orientalisten-Kongress, der in Oxford eröffnet wird, in London eingetroffen.

Der preussische Staatssekretär Wegg ist plötzlich schwer erkrankt. Angeblich handelt es sich um Blutvergiftung infolge Infektion.

Dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg wird während seines Besuches in der irischen Hauptstadt Dublin das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werden.

Am Samstag hat die Königswahl in Tirana nicht stattgefunden, angeblich weil das Parlament vorerst eine Prüfung der Mandate vornehmen will. Man rechnet jetzt mit einer Proklamation für Dienstag oder bis zum 3. September.

absolut kein Interesse daran habe, den Posten des Außenministers für sich frei zu machen. Die Zentrumspartei habe die Politik Dr. Stresemann's seit seinem Amtsantritt in weitgehendem Maße unterstützt. Wörtlich heißt es dann:

„Wir wünschen gerade im Interesse der deutschen Außenpolitik, daß Dr. Stresemann wenn er jetzt weitere Erholung von seinem schweren Leiden sucht, in möglichst kurzer Zeit in alter Gesundheit die Leitung des auswärtigen Amtes wieder übernehmen kann. Es bedarf auch keines Hinweises darauf, daß dieser Wunsch von den verantwortlichen Stellen des Zentrums durchaus geteilt wird. Das konnte uns jedoch nicht hindern, mit ernsthafter Sorge die aus persönlichen und politischen Gründen außerordentlich bedauernde Tatsache ins Auge zu fassen, daß Dr. Stresemann länger, als es die Interessen der deutschen Außenpolitik erfordern, vom auswärtigen Amte ferngehalten werden könnte. Nicht der Politik Dr. Stresemann's, sondern der Politik ohne Stresemann galt unsere Sorge. Außerdem aber galt sie dem Wohlergehen des Ministers selber, von dem wir hoffen, daß uns seine wertvolle außenpolitische Kraft erhalten bleibe.“

Berlin, 28. August. Hierzu bemerkt heute die „Voss. Ztg.“ folgendes: „Es ist eine offene Frage, ob der Artikel des Berliner Zentrumsorgans parteiispezifischen Charakter habe oder nicht. Wir hoffen nicht, daß die vorstehenden Ausführungen die Auffassung der maßgebenden Zentrumsmitglieder wiedergibt. Das Zentrum wird kaum wünschen, dem Verdacht ausgesetzt zu sein, daß es auf die Amovierung Stresemann's hinarbeitet, um einen von den seinen an die Spitze des auswärtigen Amtes zu bringen. Daß Dr. Stresemann nach einer schweren Krankheit zu einer längeren Erholung gezwungen ist, muß menschlich und politisch bedauert werden. Immerhin ist der Reichsaussenminister auch während seines Erholungsurlaubes keineswegs ohne Verbindung mit dem auswärtigen Amt. Zwischen Berlin und Baden-Baden laufen Telegrafen- und Telefonbrüche und reifen Kuriere. Auch in Urlaub verbleibt sein Wert einer Persönlichkeit und seiner reichen Erfahrung. Im übrigen vertritt der Reichskanzler den Außenminister während seiner Abwesenheit.“

Besprechungen des Außenministers mit dem Reichskanzler

Paris, 27. August. Bekanntlich wird sich Dr. Stresemann schon am morgigen Dienstag unmittelbar von Paris aus nach Baden-Baden begeben, um dort seinen Kur-aufenthalt fortzusetzen. In Baden-Baden wird Dr. Stresemann aber auch, wie weiter verlautet, eine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler Müller haben, und zwar voraussichtlich am nächsten Sonntag. Der Reichskanzler, der am Samstag von Berlin abreist, wird auf dem Wege nach Genf in Baden-Baden für einige Stunden die Reise unterbrechen, um Stresemann zu besuchen und seine eingehenden Mitteilungen über die Politik und die Unterhaltungen mit Briand, Poincare und anderen fremden Staatsmännern in Paris entgegenzunehmen. Die Berichterstattung über

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Jung Deutschland

Die Ergebnisse der Pariser Reise im Kabinett fällt aus. Es wird für ausreichend angesehen, daß der Reichskanzler unterrichtet wird, der die Verhandlungen in Genf führen soll.

Belgien und die Räumungsfrage

Paris, 28. August. In politischen Kreisen will man wissen, daß der belgische Außenminister Symans bei der französischen Regierung vorstellig geworden sei und betont habe, daß Belgien bei den deutsch-französischen Verhandlungen über eine vorzeitige Rheinlandräumung unter keinen Umständen übergegangen werden dürfe, da die politischen und die finanziellen Interessen Belgiens zu groß seien, als daß es vor einer vollendeten Tatsache gestellt werde. Wie verlautet, haben der belgische und der tschechische Außenminister ihren Pariser Aufenthalt zu einem Meinungsaustausch über die Stellungnahme ihrer beiden Länder zur Frage der Rheinlandräumung und zur Frage der mitteleuropäischen Frage benutzt. Wie es heißt, haben die beiden Minister ein Uebereinstimmen der beiderseitigen Auffassungen in diesen Fragen feststellen können und daher den Beschluß gefaßt, in Zukunft gemeinsam vorzugehen.

Jules Sauerwein und die Rheinlandfrage

Paris, 27. August. In einer Besprechung über die Möglichkeiten, die sich augenblicklich für Verhandlungen in der Rheinlandfrage bieten, meint Jules Sauerwein, im „Matin“, daß eine Räumung nach Ansicht der Befugungsmächte nicht in Angriff genommen werden könne, bevor nicht die Reparationsfrage endgültig geregelt sei. Sollte Deutschland eine frühere Räumung wünschen, so könne die Reichsregierung Vorschläge unterbreiten, die sich ungefähr auf der in Thoiry besprochenen Basis bewegen, d. h., die eine raschere Mobilisierung der Davausmittel vorsehe. Natürlich spiele hier Amerika eine Hauptrolle, und Deutschland könne keine Vorschläge machen, die die Machtvollkommenheit der Vereinigten Staaten nicht berührten. Sauerwein meint aber, daß die Bestrebungen Deutschlands, auf Grund seines wiederhergestellten Kredits die notwendigen technischen Vorbedingungen zu schaffen, bei der öffentlichen Meinung der Befugungsmächte günstig aufgenommen würden.

Die Rheinlandfrage.

Paris, 26. August. Der „Soir“ veröffentlicht ein Interview, das der frühere Minister Van der Wyvere, einer der Führer der belgischen Katholischen Partei, seinem Brüsseler Korrespondenten gewährt hat. Van der Wyvere erklärt, daß Belgien in der Frage der Räumung der Rheinlande keine Initiative zu ergreifen habe. Wenn sich aber Frankreich und England einigen sollten, werde auch Belgien sich anschließen, allerdings unter der Bedingung, daß sein Interesse gewahrt werde. Darunter sei vor allem zu verstehen, daß die Frage des während des Krieges in Belgien mit Zwangskurs eingeführten Markgeldes, wobei Belgien einen Schaden von 6 Milliarden Franken erlitten hat, geregelt werde. Der Vorschlag dürfte nicht nur einseitig, sondern allseitig wirken.

Der Reichstag tritt nicht zusammen

Der Reichstag lehnt den kommunistischen Antrag ab.

Berlin, 27. Aug. Der Reichstag hielt heute mittag eine kurze Sitzung ab, um über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages zur Eröffnung des Panzerkreuzerbaues zu entscheiden. Da sich keine andere Partei diesem Verlangen anschloß, bleibt es bei den bisherigen Dispositionen, nach denen der Reichstag erst Ende Oktober oder Anfang November wieder zusammentreten soll.

Die Reichsbahntarifserhöhung kommt!

Die Entscheidung des Reichsbahngerichts

Es bestätigt sich, daß das von der Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung einberufene Reichsbahngericht sich für eine Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer gewissen Begrenzung nach oben ausgesprochen hat. Obwohl das Urteil der Reichsbahngesellschaft erst in den nächsten Tagen zugehen wird, sind doch schon jetzt nähere Einzelheiten bekannt geworden. Danach steht die Entscheidung des Reichsbahngerichtes vor, daß von den 250 Millionen Mark Mehreinnahmen, die die Bahn verlangt hat, 35,5 Millionen Mark aus der Erhöhung der Personentarife und der Rest aus der Erhöhung der Gütertarife zu erbringen ist. Das bedeutet eine Gütertarifierhöhung von durchschnittlich 11 v. H. Die kommende Tarifierhöhung dürfte also so vorgenommen werden, daß der Personenverkehr annähernd ein Fünftel und der Güterverkehr vier Fünftel der Mehrbelastung zu tragen haben werden. Die Ansicht der Reichsbahn geht weiter dahin, für den Personenverkehr das feinerzeit ausgiebig erörterte



Was hat Levine vor?

Der amerikanische Finanzmann Levine, der mit Chamberlain 1927 den Dcean überflog — bekanntlich der erste Flug mit einem Passagier — hat in Dessau einen Junters-Apparat gekauft, der zu einem Langstreckenflug benutzt werden soll. Ueber seine Absichten äußert sich Herr Levine in strengstem Schweigen. Bisher ist nur bekannt, daß er sich einen der besten amerikanischen Flieger mitgebracht hat, Herrn Acosta (unser Bild), der die Führung des Apparates übernehmen soll. Acosta hat mit Bordverschiebung Vorkläge, auch den Bordflieger Dceanflug zurückgelegt.

Zweiklassen-System einzuführen. Bei den Frachterhöhungen werden, um die Ernährungslosten der Bevölkerung nicht zu verteuern, die Lebensmittel ausgenommen bleiben, dagegen werden die Kohlenpreise zwangsläufig mit in die Tarifierhöhungen hineingezogen werden. Würde nämlich die Reichsbahn die Kohlentarife aus der Erhöhung herauslassen, so würde diese Last auch noch den übrigen Wirtschaftszweigen aufgebürdet werden. Immerhin soll bei Kohle und Holz eine gewisse Milderung vorgezogen sein, so daß sich hier gegenüber einer durchschnittlichen Verteuerung von 11 v. H. eine Erhöhung um nur 9 v. H. ergeben wird. Da man bei der Reichsbahngesellschaft mit einer derartigen Entscheidung gerechnet und auch seit langem dementsprechende Vorbereitungen getroffen hat, werden die erhöhten Tarife bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

Eine offizielle Stellungnahme des Reichskabinetts liegt bisher noch nicht vor, da ja der Wortlaut des Urteils dem Kabinett noch nicht zugegangen ist. Immerhin lassen die zuständigen Stellen schon jetzt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Kabinett die Entscheidung des Reichsbahngerichts, gleichgültig, wie sie ausgefallen ist, als eine gegebene Tatsache hinnehmen wird.

Ein Telegramm Chamberlains

Paris, 27. August. Lord Cusendun überreichte Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als Vertreter Großbritanniens ein Telegramm Sir Austen Chamberlains, in dem dieser seinen lieben Freunde Briand, Staatssekretär Kellogg und Dr. Stresemann sowie den Vertretern der übrigen Nationen, mit denen er seit vier Jahren im Interesse des Weltfriedens zusammengearbeitet habe, sein tiefstes Bedauern ausdrückt, daß er bei dieser historischen Angelegenheit nicht unter ihnen weilen könne.

Deutschlands und Senfer Weltwirtschafts-Konferenz

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung steht stark unter einer gewissen Zwangsläufigkeit. Durch die Tendenz einer wachsenden Volkervermehrung sind wir nach wie vor zu einer starken Ausfuhrstätigkeit gezwungen, weil wir nur so die für die Lebensführung und Beschäftigung notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe bezahlen können. Die ungewöhnlich große Einfuhr des vergangenen Jahres war eine Folge einer entprechenden Auslandskapitalzufuhr. Sie verleitete zu einem Ausbau und einer Leistungssteigerung unseres Produktionsapparates, der nach dauernder Beschäftigung verlangt. Soweit eine nach jeder Richtung hin wünschenswerte Stärkung des Binnenmarktes diese nicht zu bringen vermag, werden wir in erhöhtem Maße auf eine Ausfuhrsteigerung angewiesen sein. Dies um so mehr, als wir von Ende dieses Jahres ab die volle Last der Reparationen zu tragen haben, deren Ueberführung ins Ausland letzten Endes ja nur durch die Ausfuhr von Waren erfolgen kann.

Dieser Zwang Deutschlands zu einem großen Export — über den heutigen Rahmen hinaus — wird in dem Gutachten, das dieser Tage der deutsche Reichswirtschaftsrat zu den Ergebnissen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz erstattet hat, der Welt wieder nachdrücklich vor Augen geführt. Denn die Ertragsposten der unsichtbaren Ausfuhr, mit denen das Deutschland vor dem Kriege rechnen konnte (Zinsen und Gewinne aus ausländischer Kapitalanlage, Vermittlungsdienste der Schifffahrt, des Handels, der Versicherungsgesellschaften usw.), sind stark gesunken, und an ihrer Stelle sind für das verkleinerte Deutschland neue riesige Passiven der Zahlungsbilanz getreten, Auslandsschulden und Reparationen. So war für Deutschland schon vor dem Kriege eine Wirtschaftspolitik der

Autarkie unmöglich. Und für das Nachkriegsdeutschland gelten in noch viel stärkerem Maße die Sätze in den Entschiedenungen der Weltwirtschaftskonferenz, daß der Zustand einer wenigstens nur unvollständigen wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit nur um den Preis von Leiden erreicht werden könnte, die sich sehr rasch bis zur Untragbarkeit verschärften, daß die Versuche, auf dem Wege wirtschaftlicher Selbstisolierung wieder zur Blüte zu gelangen, als völlig gescheitert erscheinen müssen, und daß wirtschaftliche Blüte nicht im eng abgesteckten Felde zu erreichen ist.

Das deutsche Wirtschaftsproblem ist deshalb ebenso sehr ein Export- wie ein Produktionsproblem. Steigerung der Produktion, der landwirtschaftlichen wie der industriellen, ist natürlich mit höchster Anstrengung anzustreben. Aber von der gleichen Wichtigkeit ist es, Arbeit und Kapital, die ja beide nicht in beliebigem Umfang zur Verfügung stehen, auf die ökonomisch rentabelste Weise zu verwenden. Das weist die deutsche Produktion auf die Notwendigkeit hin, immer stärker für die Herstellung solcher Erzeugnisse bedacht zu sein, die der ausländischen Konkurrenz überlegen, zum mindesten gewachsen sind, also Qualitätsware zu erzeugen und diese billig, und zwar nicht nur für Fertigwaren, sondern insbesondere auch für Halbzeuge und Zwischenprodukte, so daß die deutsche Produktion selbst mit niedrigen Gestehungskosten rechnen kann, und sie auch den für Deutschland unentbehrlichen Export zu erreichen vermag. Für die Gestaltung der Erzeugungskosten von Ausfuhrwaren ist nämlich die Höhe des Inlandsabzuges sehr wesentlich. Die Möglichkeit besserer Ausnutzung der produktiven Kräfte mittels betrieblicher und volkswirtschaftlicher Rationalisierung ist auf der Seite der Gütererzeugung vorhanden. Je größer durch Zunahme des Massenverbrauchs der Absatz überhaupt (Inlands- und Auslandsabzug zusammen) ist und je mehr demnach die Produktion ausgedehnt werden kann, desto stärker ist auch der Anreiz zur Rationalisierung, desto geringer werden die Generalunkosten pro Erzeugungseinheit, desto billiger wird die Produktion. Für die Senkung der Produktionsunkosten und der Preise und damit für die Steigerung der Exportfähigkeit der deutschen Erzeugung bleibt neben der Rationalisierung der Erzeugung auch jene des Handels von hoher Bedeutung.

Ist somit das Exportbedürfnis Deutschlands in hohem Grade zwangsläufig, so muß dem sowohl die Handelspolitik Deutschlands als auch jene des Auslandes Rechnung tragen. Beide müssen mit allen Kräften darauf hinarbeiten, die freiere Gestaltung des internationalen Warenaustausches zu erreichen, die die Weltwirtschaftskonferenz in den Mittelpunkt ihrer Entschlüsse gestellt hat. Denn unter den Hemmungen, die dieser Freiheit heute entgegenstehen, leidet das auf großen Export angewiesene Deutschland ganz besonders. Abbau der den Export erschwrenden oder ganz unmöglich machenden fremden Handelshemmnisse und Abbau der ausländischen Zollschranken ist darum für Deutschland viel wichtiger als die Aufrechterhaltung zu hoher eigener Zölle.

Eine größere Exportfähigkeit Deutschlands hat allerdings zur Voraussetzung, daß die Aufnahmefähigkeit der Welt ebenfalls steigt. Die Möglichkeit dafür ist vorhanden, wie die neuesten Feststellungen des amerikanischen Handelsministeriums über die Steigerung des Welt Handels im Jahre 1927 (um 5 Prozent) dartun. Diese Steigerung gegenüber 1926 ist um so bedeutungsvoller, als sich das Preisniveau der ganzen Welt im letzten Jahr umgekehrt nicht unbedeutend gesenkt hat.

Die Ernteausichten

Die Ergebnisse der Erntevorschauung für Anfang August liegen nunmehr vor, sind aber mit Vorbehalt zu verwenden, da sich das Bild der endgültigen Schätzungen durch Witterungseinflüsse noch wesentlich verschieben kann. Für sämtliche in Frage kommenden Getreidearten außer Sommerweizen, Wintergerste und Hafer sind, wie wir der „Statistischen Korrespondenz“ entnehmen, die voraussichtlichen Hektarerträge günstiger beurteilt worden, als die 1927 bei der endgültigen Erntermittlung festgestellten. Sie betragen bei Winterweizen 1928 (Erntevorschauung) und 1927 (endgültige Ermittlung) 20,2 dz. (19,4), bei Spelz 13,1 dz. (11,6), bei Winterroggen 16,5 dz. (14,4), Sommerroggen 13,0 dz. (11,6), Sommergerste 19,4 dz. (10,6), Gemenge aus Gerste 16 dz. (5,7), Buchweizen 9,8 dz. (9,5), dagegen für Sommerweizen 19,6 dz. (19,8), Wintergerste 21,2 dz. (23,5) und Hafer 18,2 dz. (18,8).

Die Schätzungen für Frühkartoffeln liegen mit 97,3 dz. (112,2) sehr niedrig. Dagegen wird die Normalernte von 1927 bei keiner Getreideart ganz erreicht werden. Es beträgt nach den Angaben der Saatenstandsberichte im Vorjahre durchschnittlich bei Winterweizen 21,8 dz., bei Winterroggen 17,3 dz., Sommergerste 20,5 dz. und bei Hafer 20,1 dz. Die für

Winterroggen und Wintergerste vorgeschätzten Hektarerträge von 16,5 dz. bzw. 21,2 zu Anfang August sind höher als die zu Anfang Juli berechneten voraussichtlichen Hektarerträge von 15,8 dz. bzw. 19,4 dz., eine Folge der im allgemeinen nicht ungünstigen Juliwitterung.

In der Rheinprovinz wurden die höchsten Erträge für Wintergetreide, nämlich 22,4 dz. für Winterweizen, 19,8 dz. für Winterroggen und 23,7 dz. für Wintergerste, in der Provinz Sachsen für die Sommergetreidearten Sommerweizen 22,2 dz., Hafer 20,8 dz. und Sommergerste 22,3 dz. geschätzt. Ungünstiger sind die Ernteausichten im Nordosten des Preussischen Staatsgebietes, vor allem in Ostpreußen.

Schiedspruch im Braunkohlenbergbau

Köln, 27. Aug. Aus Lilliar wird berichtet, daß der Gewerkschaftsbund Bergarbeiter Deutschlands, Bezirksbüro Lilliar, folgende Mitteilung: Die getrennten Vergarbeitskonferenzen lehnten gestern den Schiedspruch in der Arbeitszeitfrage für das rheinische Braunkohlenrevier ab. Dagegen nahmen sie den Lohnschiedspruch an. Der Arbeitgeberverband für das rheinische Braunkohlenrevier hat den Schiedspruch in der Arbeitszeitfrage angenommen, dagegen den Lohnschiedspruch abgelehnt.

Westdeutschland

Stieboldorfer Passionspiele

Stieboldorf, 21. August. Da die Vorstellung des Passionspiels am 15. August so überaus gut besucht war, hat sich die Spielleitung entschlossen, eine weitere Sondervorstellung am Mittwoch, den 5. September, nachmittags 4 bis 7,30 Uhr, einzulegen. Diese Vorstellung soll hauptsächlich den Mütter- und Frauenvereinen Gelegenheit bieten, das Passionspiel zu sehen. Schüler sind deshalb nur in beschränktem Umfang zu dieser Vorstellung zugelassen. Für je werden voraussichtlich außer den Samstagvorstellungen noch einige andere Sondervorstellungen stattfinden. Anmeldungen für alle Vorstellungen werden an das Büro des Passionspielvereins in Stieboldorf (Fernruf Oberheide Nr. 278) erbeten.

* Köln. (Eine neue Autohufe.) Ein Kölner Geigenbauer hat eine Erfindung gemacht und sie sich patentieren lassen, die gleichermaßen für den Kraftwagenverkehr wie für die Fußgänger große Erleichterungen bringen kann. Die Kölner Verkehrswoche gibt bekannt, daß sie eine neue Hufe in Köln und später auch in ganz Deutschland einführen will, die von dem Kölner Geigenbauer Stiebold stammt. Diese Hufe, die von großem Wohlklang ist, verfügt über drei verschiedene Signale, ob der sie benutzende Fahrer geradeaus fährt, links oder rechts abgeht.

* Düsseldorf. (Zur Forderung der Wohnungsnöte.) An einzelnen Stellen in Düsseldorf ist man seit einiger Zeit dazu übergegangen, mit Hilfe des Aufstodens vermehrte Wohnräume zu schaffen. Mit Erfolg sind diese Arbeiten neuerdings in der Weiler Straße durchgeführt worden. Den Anfang mit der Aufstodung machte dort der Eisenbahnbeamtenbauverein, der auf seine vor drei Jahren errichteten Wohnhäuser je ein Stodwerk aufsetzen ließ. Diese neue Art der Bauausführung hat den Vorteil der Ersparung von Grundstücksflächen und geht im übrigen ohne Störung der übrigen Bewohner vor sich. Die technische Ausführung erfordert keine besonderen Apparate und die Kosten sind verhältnismäßig geringere als bei Neubauten.

* Essen. (Beim Herabrutschen des Treppengeländers zu Tode gekommen.) Die Unfälle der Kinder, sich auf Treppengeländer zu setzen und hinabzurutschen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Am Donnerstag gegen 10 Uhr stürzte der achtjährige Ernst Sieg aus der Dreilindenstraße beim Herabrutschen am Treppengeländer zu unglücklich in die Tiefe, daß er schwer verletzt dem Kruppischen Lazarett zugeführt werden mußte. Er erlag noch im Laufe des Tages seinen schweren Verletzungen.

Unglücksfall auf einem Schlepper.

* Worms. Die Folgen der unausrottlichen Unfälle, beim Feueranmachen Petroleum aufzugießen, mußte ein etwa 18 Jahre altes Dienstmädchen auf dem zu Berg fahrenden in Straßburg stationierten französischen Schlepper „Marshall Rod“ verpassen. Um das Feuer besser in Gang zu bringen, goß das Mädchen Petroleum in den Ofen. Die emporschlagenden Flammen erfaßten die Kleider des Mädchens, das schwere Brandwunden am ganzen Körper davontrug. Der Schlepper mußte in Worms anhalten, wo die Verunglückte in das städtische Krankenhaus kam. Die Verletzungen sind derart schwerer Natur, daß Lebensgefahr besteht.

Schon wieder ein Eisenbahnunglück in Bayern

Augsburg, 27. Aug. Heute vormittag kurz nach 10.30 Uhr entgleiste zwischen den Stationen Günzburg und Wildpoldsried die Lokomotive des D-Zuges 179 Lindau—Augsburg. Auf einer Strecke von etwa 300 Meter wurde das Gleise erheblich beschädigt. Eine Anzahl Reisender wurde beschädigt. Von Reimpten wurde sofort ein Hilfszug abgefaßt. Die beiden Gleise waren über zwei Stunden für jeden Verkehr gesperrt. Der Unglückszug wurde mit großer Vorsicht nach Memmingen umgeleitet. Eine Reihe anderer Züge erlitten durch das Unglück nicht unbedeutliche Verzögerungen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Aug. 1928.

Schicksalsfragen

Wer in den letzten Monaten die Inseratenblätter der Zeitungen aller Richtungen durchgesehen, der muß erstaunt sein, über die ständig sich mehrende Zahl der Anzeigen von Kartenlegerinnen, Handlinsendeutern, Horoskopstellern und ähnlichen Propheten. Da die Inserate immer wiederkehren, so darf daraus geschlossen werden, daß noch recht viele auf den Irrsinn hereinfallen, und daß es sich wohl lohnt, dem Publikum diese Klünste anzubieten.

Das soll nun oft wirklich der Fall sein. Es ist ja begreiflich, daß in solchen Zeiten wirtschaftlicher und politischer Unruhe und Unverständlichkeit jeder gern wissen möchte: „Was wird Dir passieren?“ Aber daß, wie man sich überzeugen kann, täglich viele hundert auf diese Art und Weise versuchen, ihr Schicksal zu erfahren und sich unter diesen nicht nur Ungebildete und Neugierige, sondern eine Menge von Angehörigen der sogenannten besseren Stände sich befinden, das ist wohl kaum zu verstehen.

Kann der Mensch, die Zukunft zu ergründen, so schnell alle Ueberlegung in dem Denkepparat der Betreffenden versetzen lassen, ist es möglich, daß man sich nicht vor allen Dingen erst einmal diejenigen genauer ansieht, die in dieser „Branche“ arbeiten? Kann und Sohn von der Gottheit dazu auferlesen man sich wirklich selbst suggerieren, daß bedruckte Kartenblätter von der Firma Meyer sind, dem Menschen zukünftige Dinge zu offenbaren? Es gibt gewisse unzählige Dinge im Himmel und auf Erden, „von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt“. Aber der seltsame Schicksalsbesitzer hat dabei ganz bestimmt nicht an die Kartenlegerin gedacht, zumal die Spielkarten ohnehin erst später bekannt wurden. Auch der Sternendeuter ist wohl kaum imstande, in der meist oberflächlichen Art etwas Ernsthaftes über die Vermutungen des Schicksals eines Kunden zu sagen, wenn er, wie das meist geschieht, die Sterne auf etwas mechanische Art befragt. Aber es ist ein gutes Geschäft, diesen Zukunftsbegehrten den Willen zu tun und ihnen mehr oder weniger eine Indianerübergeßichte zu erzählen. Man kann sich die Frage selbst beantworten: Warum inserieren die Leute soviel? Die Antwort läßt sich in den meisten Fällen durch fünf Buchstaben geben: D. D. W. N. A. — das heißt: Die Dummen werden nicht alle.

Die Diebels-Plünderer trafen gestern Abend kurz nach 7.30 Uhr wohlbehalten hier wieder ein, die in der gewöhnlichen Zahl von rund 550 unter Führung des Pfarrgeistlichen Herrn Kaplan Simons und eines Franziskanerpaters zum Gnadenorte der Mutter Gottes „Zur Trösterin der Betrübten“ gewallfahrt waren. Eine der volkstümlichsten Unbilden ist die Wallfahrt unfreiwillig. Der fromme Pilger, der seine Zuflucht zur Gottes Mutter nimmt, wird seiner Erörung durch ihre Häufung sicher sein. Die Tage am Gnadenorte waren für die Pilger Tage inniger Verehrung der Gottesmutter, sie waren ferner eine machvolle Kundgebung voll heiliger Begeisterung. Allgütig vergingen die Stunden vorüber. Die Kadelprozession am Abend bot ein erhebendes Schauspiel, immer fester schloß sich der Kreis um die Gnadenkapelle und die Götter liegen immer inniger zur Trösterin der Betrübten. Noch einmal am Montag Nachmittag wird die Gnadenmutter mit Abschiedsgebeten und Witten beehrt und heimwärts geht der Zug. — An der Bahn wurden die Pilger herzlich in Empfang genommen und die Prozession bewegt sich durch den Park erstmalig zur Klosterkirche. Hier steigt nochmals ein Dankgebet zum Himmel und mit dem Segen und dem Gesang: „Großer Gott, wir loben dich“ schließt die Feier.

Große Kultur-Stundegebung am 2. 9. 28, vorm. 10.30 Uhr in der Festhalle der Messe (Preis), Köln-Deutz. Die Mitglieder des Kartells und des Gesamtverbandes deutscher Angehörten-Gewerkschaften (Gegab) werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten (Kongresskarten) beim Kollegen Schlimbach (Kont. Gen. Eintritt) Brühl, Markt zu Nr. 0,75 zu haben sind. Die Karte berechtigt zum mehrmaligen Besuche der Messe. Sofortige Abnahme der Karte wird dringend empfohlen. Die Brühler Kollegen benutzen am kommenden Sonntag den 9. Uhr ab Brühl-Mitte abgehenden Schnellzug, dem Sonderwagen angehängt sind.

Die Vorstände der zur Sängerinteressen-Gemeinschaft gehörenden vier Gesangsvereine beschlossen, eine gemeinsame Probe für's Schloßpark-Songzeit, das bekanntlich am Sonntag, den 9. September, nachmittags 4 Uhr, im Park unter Leitung des Musikdirektors Willy Brouwers (Dirigent des Brühler Liederkreis) stattfindet, am Dienstag, den 4. September, abends 8.30 Uhr, im Saale des Restaurants „Hofen abzuhalten; Musikdirektor Brouwers wird diese Probe dirigieren. Bei allen Sängern und in den Vereinslokalen (Hofen, Hofen, Hofen (Belvedere) und Hofen) sind jetzt schon Programme zu 20 Pf. erhältlich. Hoffentlich werden die Mägen und das ideale Streben der Sänger durch reichliche Übernahme der Programme seitens der Bürgererschaft und sonstiger Gönner belohnt.

Der Brühler Liederkreis hält heute Dienstag Probeabend ab, zu welchem alle Sänger erwartet werden.

Die Wirtvereinigung versammelt sich am Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 8.30 Uhr bei Kollege Seeborn am Markt.

Die Militärrenten werden am Mittwoch, den 29. ds. Mts., von 8-12 Uhr vorm. auf dem Postamt ausgezahlt.

Schornsteinreinigungsgebühren für den Landkreis Köln. Die Bürgermeisterämter von Brühl-Stadt und Land geben im Anzeigenblatt die Gebührenordnung für das Reinigen der Schornsteine innerhalb des Landkreises bekannt.

Von der Reichsbahn. Welche geldlichen Leistungen hat diese zu tragen? Rundschreiben der Reparationsgesetzgebung den Dienst

für die hypothekarisch gesicherten Schuldverschreibungen über 11 Milliarden Mark, so dann die Schaffung einer gesicherten Ausgleichsgrundlage zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags und zur Sicherstellung der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen. Der Rücklage sind mindestens 2 Prozent der gesamten Betriebseinnahmen bis zu 500 Millionen Mark zuzuführen. Außerdem ist aus dem Gesamterlös der 2 Milliarden Mark Vorzugsaktien ein Viertel dem Reich zu überweisen.

Das Vorrecht der Verbandsvertreter. Das Vorrecht, vor dem Arbeitsgericht als Bevollmächtigter der Beteiligten aufzutreten, haben bekanntlich Verbandsvertreter. Dieses Recht besteht aber nach einer Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Berlin nur insoweit, als sie für die Vereinigung oder deren Mitglieder auftreten. Das Gesetz beschränkt somit ihr Vertretungsrecht auf einen bestimmten Kreis von Personen. Es schließt selbst dieses beschränkte Recht dann aus, wenn sie daneben das Verhandeln vor Gericht gewerkschaftlich betreiben. Verbandsvertreter dürfen auch nicht für verbandsfremde Beteiligte als Bevollmächtigte vor den Arbeitsgerichten auftreten. Wenn das Arbeitsgericht den Einwand gegen die Vertretungsbefugnis des Bevollmächtigten der anderen Partei ablehnt, so ist dagegen die Beschwerde an das Landesarbeitsgericht gegeben.

Spätkommer. Es ist so still... Die Dämonen stehen mit ihren bunten Prachtrosetten bewegungslos in der warmen Abendluft, und von weis her schauen die hochgeheilten Sonnenrosen aus den Gärten. Die Wälder am Walson strömen einen feinen Duft aus. Und der Kreise Leuchtlaternen sind eine frohe Garnierung dort am Gartenhäuschen, wo die Kinder sitzen und sich Geschichten erzählen. Nur manchmal bringt ihr überbesen Lachen herauf. Tausend mit vielem Geheul flüht ein Auto vorüber. Dann ist's wieder still; nur, daß jetzt die Umfel vom Rist des Nachbargehäuses im letzten Sonnenstimmern das Instrument ihrer jangesfreudigen Klee stimmt. Mein Kätzchen beledt sich die Pfötchen, blinzt mich vergnügt an und schnurrt, als ich ihm über den Rücken streiche. Ich lehne mich tiefer in den bequemen Korbsuhl und sinne. Gedanken und Bilder mischen sich in endloser Folge. Ich ähnele der Spinne dort, die feine Fäden zieht und diese verknüpft... Oh, wie schön ist solche Abendstunde! Nach der Hast des Tages geht man sich selbst wieder und kann tun, was einem beliebt. Roseninseln schweben am Himmel dahin. Ich ziehe mit ihnen ins Land der Träume, bis die Farben verblasen und die bunten Lampenschirme da und dort in den Häusern aufleuchten...

Der Apfelgenuß hat sich mit Recht immer weiter verbreitet, mehr aus instinktivem Gefühl, als aus Kenntnis seiner einzelnen Wirkungen. Viele haben sich an dem Genuß eines Apfels vor dem Schlafengehen so gewöhnt, daß sie eben seine angenehme und gesundheitsliche Wirkung vermissen. Darum ist es auch wissenswert, was Dr. Stölger darüber sagt, nämlich: „Der Apfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Der Apfel enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung, als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, wirkt 1. vorteilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig genossen, einen ruhigen Schlaf, 4. desinfiziert die Gerüche der Mundhöhle, 5. bindet die überflüssigen Säuren des Magens, 6. paralytisiert hämorrhoidale Störungen, 7. befördert die sekretierende Tätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten.“ Wir fügen noch hinzu, daß reichlicher Apfelgenuß nach der Erfahrung eines amerikanischen Arztes ein Gegenmittel gegen die Gichtanfälle zu reichlichen Biertrinken ist. Apfel verfeinern die Geschmacksknospen und erzeugen, aber nur bei reichlichem fortwährendem Gebrauch, Widerwillen gegen Bier. Saure Äpfel vor Schlafengehen gegessen, schränken die üblichen Wirkungen des Bieres ein.

Beleuchtung der Kraftfahrzeuge. Verschiedentlich herrscht die Auffassung, daß die Fassung des § 4 der W.D. über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 1928 nur die Auslegung zulasse, daß die beiden Hauptlaternen des Fahrzeuges die seitliche Begrenzung des Fahrzeuges anzeigen müßten. Diese Auffassung ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Hunderlaß des Ministeriums des Innern entnimmt, unzutreffend. Der Sinn der Vorchrift ist der, daß das Fahrzeug mindestens zwei Laternen haben muß, die den Erfordernissen der Beleuchtung und der seitlichen Begrenzung genügen. Bei Vorhandensein von mehr als zwei Laternen am Fahrzeug ist nur notwendig, daß mindestens zwei Laternen jedem Einzelerfordernis genügen müssen; d. h. von den vordere Laternen müssen zwei in gleicher Höhe angebracht die seitliche Begrenzung des Fahrzeuges anzeigen. Scheinwerfer brauchen es nicht zu sein; denn zwischen Hauptlaternen (Scheinwerfer) und Laternen wird in der Bestimmung nicht unterschieden.

Wetterausichten für Mittwoch. Zunächst immer noch starke Neigung zu Gewitterregen und daher meist wolfig. Der wieder aufheiternd. Temperaturen vorerst etwas zurückgehend.

Hilfe

bei schlechtem Geschäftsgang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten

Brühler Zeitung.

Stadtverordnetenversammlung.

Brühl, 28. August 1928.

Punkt 1: Erlass eines Nachtrags zu der Ordnung für die Erhebung einer Vermögenssteuer für die Stadt Brühl vom 27. 9. 1926. Da in dieser Ordnung die Veranlagung eines Steuerpflichtigen keine Ausnahme gefunden hatte, so wird ein derartiger Nachtrag beschloffen.

Punkt 2: Beitritt zur Rheinischen Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H. zu Düsseldorf. Zwecks Kapitalerhöhung hat sich die genannte Gesellschaft an die Stadt zum Beitritt gewandt. Gefordert werden 25 Pf. pro Kopf der Bevölkerung, was für unsere Stadt etwa 3000 Mark ausmachen würde. Da seitens der Zentrumsfraktion durch Stadtverord. Schmittler noch einige Fragen angeregt werden, worüber der Vorsitzende im Augenblick keine Auskunft geben kann, da er keinerlei Unterlagen dafür besitzt, so wird die Vorlage vorläufig vertagt.

Punkt 3: Festsetzung der Zahl der Stadtverordneten bei Neuwahl. Nach den gesetzlichen Bestimmungen bildet die Grundzahl 11 Stadtverordnete. Für jedes angefallene Tausend Einwohner kann hierzu je 1 Stadtverordneter gewählt werden, jedoch für unsere Stadt noch der letzten Volkszählung noch weitere 13 Stadtverordnete, Gesamtzahl 23) gewählt werden können. Die Versammlung gab zu der formellen Vorlage ihre Zustimmung.

Punkt 4: Wahl einer Wohlfahrtspflegerin aufstelle von Fr. Martini. An ihre Stelle wurde Herr Adolf Linden neugewählt.

Punkt 5: Antrag des Hygieums der Frauen auf Übernahme einer Ausfallbürgschaft für die Verpflegung einer alademischen Lehrkraft. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Linken, die aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, die Vorlage ablehnen, angenommen.

Punkt 6: Festsetzung der Richtlinien über Vergütung der Karlsruher. Seitens der Zentrumsfraktion wird durch Stadtverord. Schmittler beantragt, die Karlsruher grundsätzlich nur zu Sport- und Turnzwecken zu vergeben und in Ausnahmefällen auch zu Ausstellungswecken den gemeinnützigen Vereinen zu überlassen. Der Antrag von altholischen Gelehrten sowie die Abhaltung von Tanzveranstaltungen sollen nicht gestattet sein. Stadtverord. Kamm (Soz.) ist mit dem Antrage einverstanden. Er wünscht den Antrag jedoch insofern ergänzt, daß die Karlsruher auch den Zwecken der Jugendpflege, soweit sie auf sportlicher oder turnerischer Gebiete liegen, freigegeben werden soll. Diese Richtlinien wurden angenommen. Ein weiterer Antrag des Stadtverord. Schmittler, die Karlsruher für politische Versammlungen und des Stadtverord. Schmittler für Gesangsvereine die Halle ebenfalls freizugeben, wurden abgelehnt.

Punkt 7: Kanalisation der Rheinstraße und der Pingsdorferstraße. Die Vorlage der Stadtverwaltung über die Anlage von Regenwasserkanälen in der Rhein- und Pingsdorferstraße fanden die einstimmige Annahme der Versammlung. In beiden Fällen handelt es sich in der Hauptsache um die Fernhaltung von Straßenwässern aus dem Jauchkanal. Mit diesen Anlagen soll sowohl der Reichsbahn bezgl. der Unterführung der Rheinstraße, als auch der Vorgebirgsbahn bezgl. der projektierten Unterführung der Pingsdorferstraße unter Beteiligung an den Kosten Gelegenheit geboten werden, eine einwandfreie Entwässerung der Unterführungen durchzuführen. Wir werden eine nähere Erläuterung über die Vorlagen in den nächsten Tagen folgen lassen.

Wann hast du eine nachhaltige Wirkung von deinem Erholungsurlaub

1. Wenn du dich nach deiner Rückkehr nicht mit einer Wut auf das „Großreinemachen“ deines verstaubten Heimes stürzt, als gälte es in 24 Stunden damit fertig zu sein.
2. Wenn du von deiner Reise nicht nur die Erinnerung an Regentage mit hineinbringst, sondern vielmehr jene an herrliche Sonnentage und an all das Schöne, was du erleben durftest.
3. Wenn du dir ein wenig von der Beschaulichkeit und der wohlthuenden Ruhe hinüberrettet in die Unrast und die Hektik deines Stadtlebens.
4. Wenn du der Leere in deiner Börse, die durch die Reisezeit verursacht wurde, das Plus gegenüberstellst, das du an Seele und Leib mit heimbringen durftest.
5. Wenn du, soweit es angeht, die weitaus vernünftiger Lebensweise, die dir die Urlaubszeit diktierte, auch daheim dir zur Pflicht zu machen bestrebt bist.
6. Wenn du dich nicht durch unvermeidliche Ueberraschungen aller Art, die deiner warteten bei deiner Rückkehr, um deine frohe Stimmung bringen läßt.
7. Wenn du nicht die hundertlei Kleinigkeiten, die durch Abwesenheit liegen geblieben sind, in einer kurzen Zeitspanne zwingen willst.
8. Wenn du dir hin und wieder Zeit gönnst, die Erinnerungen, die du mit heimgebracht, wie etwa Photos oder ähnliches, von vergangenen schönen Stunden sprechen zu lassen.
9. Wenn du den Uebergang vom Feiern da draußen zum Kampf und zur Pflichterfüllung, die deiner daheim warten, nach Möglichkeit allmählich sich vollziehen läßt; auch das steht in deiner Macht.
10. Wenn du dieselbe Anspruchslosigkeit, die dir draußen selbstverständlich erschien und dich unbewußt beherrschte, auch zum Gesetz werden läßt zwischen deinen vier Wänden zuhause.

Schreckensnachrichten aus aller Welt

Die gefährlichen Flammen

Wieder Großfeuer in Hamburg.

Hamburg, 27. Aug. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Teil der Lagerschuppen der Expeditionsfirma von der Heyde durch ein Feuer zerstört. In den Schuppen befand sich Baumwolle, Jute und Salpeter. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Autounfälle.

Berlin, 27. Aug. Ein schweres Autounfall ereignete sich am Sonntag in Großlichtersfelde. Ein Kraftwagen, in dem sich sieben Personen befanden, fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Eine Spaziergängerin geriet zwischen Wagen und Baum und wurde getötet.

Drei Tote bei einem Radrennen.

Berlin, 27. Aug. Bei dem Rennen um den Straßenpreis von Hesse-Nassau ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein Teilnehmer an dem Radrennen begleitender Radfahrer stieß mit einem Motorradfahrer in der Nähe von Oppenheim zusammen. Bei dem Zusammenstoß fanden sowohl der Radfahrer und der Motorradfahrer als auch der Soziusfahrer den Tod.

Drei Gymnasialisten ertranken.

Bei dem Hamburger Nordseebad Rurhaven wurde kürzlich eine auf See führerlos treibende Segelschiff angetroffen. Man stellte fest, daß drei Bremer Gymnasialisten mit dem Boot ausgegesselt waren und anscheinend damit auf Strand gerieten. Von den Insassen fehlte aber bisher jede Spur. Nunmehr ist einer der Schüler als Leiche aufgefunden worden.

Absturz eines lettischen Militärflugzeuges.

Ein lettisches Militärflugzeug ist in der Nähe von Wenden abgestürzt. Die drei Insassen des Flugzeuges wurden getötet.

Banditen plündern einen Zug.

Reiche Beute.

Wiesbaden, 27. Aug. Eine bewaffnete Bande überfiel bei Frelge einen Personenzug in einem Tunnel überwältigte das Wachpersonal, und plünderte dann die überraschten Reisenden gänzlich aus.

Der ganze Ueberfall dauerte nicht länger als etwa 20 Minuten, wonach die Räuber unter Mitnahme einer ungeheuren Beute an Geld und Juwelen in der Dunkelheit verschwanden. Der Frau eines Bankdirektors aus Wadom wurde ein Brillantarmband im Werte von mehreren 100'000 Zloty geraubt.

Ein französisches Flugzeug abgestürzt. — Zwei Tote.

Mainz. Ein französisches Militärflugzeug, das am Samstag in der Angelheimer Gemarkung eine Notlandung vornahm, ging beim Ausfliegen auf dem Boden in Flammen auf. Der Flugzeugführer war sofort tot. Der Beobachter erlitt schwere Verletzungen, denen er erlag.

Die Fieber-Epidemie in Griechenland. — Die Zahl der Todesfälle wächst.

Die Epidemie von Denguefieber dehnt sich in Griechenland weiter aus. Tausende von Personen sind von der Epidemie betroffen. Die Zahl der Todesopfer wächst in erschreckendem Maß und das Wirtschaftsleben ist an vielen Stellen fast zum Stillstand gekommen. So sind zum Beispiel in der Vorstadt Piräus über 300 Läden geschlossen worden, und 72 Fabriken haben aus Mangel an Personal den Betrieb vorläufig einstellen müssen.

Folgen des Motorradfahrens.

Elsdorf, 27. Aug. Die Motorradunfälle werden wieder Legion. Zwischen Elsdorf und Brodendorf an der Landstraße nach Bergheim ereignete sich wieder ein schwerer Motorradunfall, verursacht durch das unsinnige Rasen des Fahrers. Derselbe wollte Bekannten die Geschwindigkeit seiner hochgefeuerten Maschine einmal vorführen, verlor dabei aber die Herrschaft über das Rad und stürzte auf der regenglatten Straße. Mit einem doppelten Schädelbruch und förmlich zersplitterten Knien blieb der Mann hilflos liegen. Er wurde in das Bergheimer Krankenhaus gebracht.

Vermischtes

Das größte Omelette der Welt.

Italien hat in diesen Tagen einen Rekord geschlagen. Italien besitzt, richtiger gesagt, befaß das größte Omelette der Welt. Dieses Omelette ist dem Lande aber höchst zufällig in den Schoß gefallen. Als nämlich bei der Eisenbahnstation Cassino ein Lastkraftwagen den Bahnkörper passieren wollte, stieß dieser mit der heranfahrenden Schmalspurlokomotive zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Doch das war nicht das einzige Unglück. Die Ladung des Wagens, bestehend aus nicht weniger als 150 Tausend Eiern, die für eine Mailänder Firma bestimmt war, wurde ebenfalls ein Opfer des Zusammenstoßes. Der Inhalt der 150 000 Eier strömte über den Bahnkörper und den Schienenstrang und wurde durch den ausströmenden heißen Dampf der Lokomotive in einen regelrechten Eierkuchen verwandelt. Das Rieseneckel war in wenigen Minuten gebaden, wenn auch auf dieser „Schüssel“ leider nicht genießbar.

Sport Schwimmen

Am Sonntag feierte der Brühler Schwimmklub 23 sein 5. Stiftungsfest. Der Patenverein Kölner Schwimmklub 06 war eingeladen. Der Zweck der Veranstaltung war, zu zeigen, wie beim Brühler Schwimmklub der Schwimmsport aufgeführt wird. Keine Notwendigkeit, sondern das ernste Streben, durch die schönsten aller Leibesübungen das Schwimmen, den Körper für den Kampf des Lebens zu stärken. Leider konnten die Vorführungen im vollstündlichen Schwimmen wegen Zeitmangels nicht ganz durchgeführt werden. Wir wollen den Tausenden, welche heute noch als Zuschauer die Sportplätze bevölkern einen Weg zeigen, daß auch sie noch Leibesübungen durch die Ausübung des Schwimmsports betreiben können. Der Abend vereinigte Schwimmer und Gäste noch zu einigen recht gemächlichen Stunden bei Tisch. — Die Wettkämpfe wurden schnell und reibungslos unter Leitung von Heinz Wiegler Köln 06 abgewickelt. Wenn Brühl auch in den Wettkämpfen meistens den kürzeren zog, so konnte man doch die Wirksamkeit eigenen Sommerbades unbedingt bei den geschwommenen Zeiten feststellen. Am besten zeigte sich jedoch die Wasserballmannschaft, die sich mader gegen Köln's erste Garnitur hielt.

Zu den Kämpfen selbst: Eröffnungsbrusttafel 4 mal 50 m. 1. Köln 06, 3,10 Min. 2. Brühl 23, 3,13 Min. Freistiltafel 3 mal 100 m. 1. kombinierte Mannschaft Königsdorfer, Evers und Marx. Zeit 4,06 Min. 2. kombinierte Mannschaft Wilhelm, Frank und Scheer. Zeit 4,064 Min. Ganz knapp gewonnen. Damenbrusttafel 2 mal 50 m. Köln 06 Köhlig, König. Zeit 1,34 Min. Lagenstaffel 4 mal 50 m. 1. Brühl 23, Mannschaft Jopp, Königsdorfer, Warmte und Hambüden. Zeit 2,48 Min. 2. Köln 06. Zeit 2,52 Min. Vom Start weg von Brühl gewonnen. Springen. 1. Bettecke 23 1/2 Punkte. 2. Köhnen 18 1/2 Punkte. 3. Mäusch 17 1/2 Punkte. Wasserball. Brühl 1. — Köln 1. (3:6). Köln ist durch seine schnellen Schwimmer von vornherein immer überlegen gewesen. Bei Brühl fehlt vor allem Stellungsvormögen. Torkeeper gut. 2. Mannschaft — Köln 06 2. M. 4:2 für Köln. Mäßige Leistungen. Große Brusttafel. 10 mal 50 m. 1. Köln 06. Zeit 8,08 Min. 2. Brühl 23. Zeit 8,38 Min. 50 m. Brust für Anfänger. 1. Mählberg. 54 Sek. 2. Big. 57 Sek. 3. Hermann 61 Sek. 4. Karschheid. 65 Sek.

Der Brühler Sportverein konnte seine Reize nach Boppard zu dem dortigen Sportfest mit einem großen Erfolg abschließen. Von 25 geladenen Vereinen, unter denen Udenach, Oberhausen, Nassau und die Reserve des Duisburger Spielvereins vertreten war, gingen die Heimischen als Sieger hervor und konnten den kostbaren Pokal heimführen. Hart wurde um den Sieg gekämpft, da alle teilnehmenden Vereine große Klasse waren. Mit seltener Hingabe und vorbildlichem Mannschaftsgeist setzten sich die Brühler siegreich durch. Trotzdem im Schlußtreffen Bierig und auch Schneider wieder an ihrer alten Verletzung litten, wurde der Kampf 3:1 gewonnen. Bei einer festlichen Veranstaltung am Samstag vorher, zu der die Spitzen der Verbände erschienen waren, hielt der Bopparder Bürgermeister eine Ansprache, in der er sich als begeisterten Sportfreund bekannte. Wir werden auf die Veranstaltung noch zurückkommen. Am Sonntag wird der Brühler Sportverein erstmalig in Brühl antreten. Da der Spielplatz an der Bochumer Straße neu eingetastet wurde, ist mit seiner Benutzung vor Ende Oktober nicht zu rechnen. Das Spiel findet an der Bonntstraße statt. Gegner ist die jetzt erstklassige Jugend Bergheim. Die Jugendleute waren im Vorjahr in einer selten guten Form. Meist ihrer Gruppe, schlugen sie bei den Aufstiegsjahren u. a. auch den Kölner Sportklub 99. Die Brühler haben eine Scharte auszuweichen für ihre letzte Niederlage in Bergheim. Ein schönes Spiel steht bevor.

Köttingen — Freier Turn- und Spielverein
Brühl 3:1. Köttingen ist in Hochform und kann überraschender Weise Brühl aus dem Felde schlagen. In der ersten Hälfte hat der Platzverein mehr vom Spiel. Er greift forsch an und kann bereits in der 10. Minute zum erstenmal erfolgreich sein. Aus einem Straßstoß fällt das 2. Tor für Köttingen. Noch immer drückt Köttingen und bucht auch bald den 3. Erfolg. Angang kommt Brühl auf, in der 35. Minute fällt das Exentor. In der zweiten Halbzeit ist Brühl der angreifende Teil. Alle Versuche, das Resultat zu verbessern, scheitern an der aufmerksamen Verteidigung

und an der Schußunsicherheit der Stürmer. So müssen zum Schluß die Heimischen Sieg und Punkte in Köttingen lassen.

Buntes Allerlei

Das goldene Zeitalter ohne Zahnweh.
Doktor Charles Rippon, der Präsident der britischen Zahnärztereinigung, hielt kürzlich in Leeds einen Vortrag, in dem er der Menschheit eine herrliche Zeit voraussagte; er erklärte nämlich, daß spätere Generationen das Zahnziehen und das Plombieren von Zähnen nicht mehr kennen würden, und auch das Zeitalter der falschen Gebisse würde bald der Vergangenheit angehören. Der Zahnarzt der Zukunft würde nur damit beschäftigt werden, allen Zahnkrankheiten vorzubeugen und zu verhindern, daß irgendwas faul in der menschlichen Mundhöhle werde.

Marktberichte

Kölner Viehmarkt vom 27. August
Auftrieb: 1588 (zuletzt 1757) Stück Großvieh, und zwar 403 (552) Ochsen, 192 (248) Bullen, 823 (814) Kühe, 156 (129) Färsen, 14 (14) Fresser; ferner 1029 (1002) Kälber, 118 (62) Schafe, 5949 (6564) Schweine.
Die Preise in Mark die 50 Kilogramm:
Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. jüngere 53—62 (58—61), ältere 52—57 (53—57), sonstige vollfleischige jüngere 48—53 (48—53), ältere 40—48 (40—45), fleischige 30—35 (30—35).
Bullen: jüngere vollfleischige 49—52 (49—52), sonstige vollfleischige 43—48 (43—48), fleischige 38—42 (38—42).
Kühe: jüngere vollfleischige 50—53 (50—53), sonstige vollfleischige 42—48 (42—48), fleischige 34—40 (34—40), gering genährte 20—30 (20—28).
Färsen: vollfleischige, ausgemäst. 54—60 (54—59), vollfleischige 45—51 (46—52), fleischige 38—44 (38—44).
Fresser: mäß. genährtes Jungvieh 35—45 (35—50).
Kälber: Doppelender 90—115 (90—115), beste Mast- und Saugfäls 80—85 (80—85), mittlere Mast- und Saugfäls 70—78 (70—78), geringere 55—65 (53—66).
Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern Weidemast 58—60 (58—60), gering genährte Schafvieh 35—40 (—).
Schweine: über 300 Pfd. Lebendgewicht 78—82 (76—80), 240—300 Pfd. 80—83 (77—80), 200—240 Pfd. 80—83 (78—81), 160—200 Pfd. 76—82 (74—80), 120—160 Pfd. 70—76 (70—75), Sauen 68—75 (60—73).

Westdeutscher Knudfunt

Mittwoch, 29. August 1928.
12.10—12.50 Mechanische Musik.
13.05—14.30 Köln: Mittagstanzert.
14.30 Matzschlage fürs Haus.
15.30 Wirtschaftsbörse.
16.00—16.25 Köln: Frauenstunde.
16.30—16.55 Köln: „Teufel von Lilienron im Spiegel seiner Briefe“.
17.00—17.20 Köln: Bühnenstunde.
17.30—17.55 Köln: Der Arzt und das eheliche Kind.
18.00—18.55 Elberfeld: Westpertanzert.
18.55 Vom Tage.
19.20—19.45 Düsseldorf: „Was müssen alle Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen über ihre Versorgungsansprüche wissen?“
19.45—20.10 Düsseldorf: Aus der Welt der Gefangenen.
20.15 Düsseldorf: Erntedank.
Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 24.00 Düsseldorf: Uebertragung des Konzertes aus dem Breidenbacher Hof, Düsseldorf.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der vierten Volkswohl-Lotterie (M. Mölling-Köln) bei. Auf ein Los zum Preise von 1.— Mk. kann man ein Landhaus mit vollständiger Kücheneinrichtung im Werte von 50 000 Mk. bezw. viele andere wertvolle Preise und Prämien gewinnen. Die Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent des Wertes in bar ausbezahlt.

Schornsteinreinigungsgebühren für den Landkreis Köln.

Die in § 9 der Polizeiverordnung vom 18. 5. 1910 betr. die Regelung des Betriebes der Schornsteinreinigung festgesetzten und durch Verfg. vom 27. 7. 27 Nr. 1521 abgeänderten Gebührensätze werden hiermit neu geregelt.

- Für die Reinigung eines unbefestigten Schornsteines in einem:
a) eingeschlossenen Hause . . . 0,28 Reichsmark
b) zwei 0,38 „
c) drei 0,49 „
d) vier 0,55 „
e) fünf 0,60 „
f) sechs u. mehr 0,65 „
für die Reinigung einer Rauchkammer 0,38 „
für die Reinigung einer mit Schornstein verbundenen Rauchkammer außerdem . . . 0,38 „
- Für die Reinigung von befestigten Schornsteinen und Schornsteinen von Zentralheizungen, Badereien, Brauereien und Brennereien 50% Aufschlag zu den unter 1 von a bis f genannten Sätzen.
- Das Dachgeschoß wird in allen Fällen als ein besonderes Geschoß gezählt, soweit dasselbe 3 Meter nicht übersteigt; jede weitere angehangene 3 Meter gelten ebenfalls als ein Geschoß, soweit der Schornstein hindurchgeführt ist. Der Keller wird als ein besonderes Geschoß mitgerechnet für diejenigen Schornsteine, welche bis dahin durchgeführt worden sind.
Wo sich die Gebühr nicht nach Geschoßen berechnen läßt, werden je 3 Meter Höhe als ein Geschoß angenommen. Die Gebühr für Reinigung von Dampfbocksteinen, Herden, Öfen, Kaminen unterliegt der freien Vereinbarung.
- Für Reinigung auf Bestellung zu einer bestimmten Zeit ist neben den Gebühren (siehe 1—3) eine besondere Gebühr von 75 Reichspfennig am Wohnort des Meisters zu entrichten, außerhalb des Wohnortes für jedes zurückzulegende Kilometer hin und zurück 35 Reichspfennig. Dies gilt auch dann, wenn der Hauseigentümer oder Hausbesitzer von dem Schornsteinfeger die Ausführung der rechtzeitigen Reinigung verlangt oder verbindet und die bevorstehende Reinigung ordnungsmäßig vorher angemeldet worden war.
Die Reinigung auf Bestellung während der Nachtzeit und zwar von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die doppelten Gebühren zu 1, 2 und 3 und die Zuschläge in Rechnung zu bringen.
- a) Für Hilfeleistung bei Schadenbränden für die Stunde einschl. Reisezeit 1,50 RM, mindestens aber am Wohnort 3,00 RM und außerhalb desselben 4,50 RM täglich.
b) Für Teilnahme an feuerpolizeilichen Bestätigungen (Brandschau) am Wohnort 7.— RM und außerhalb desselben 10 RM täglich.
c) Für die Revision der Schornsteine in Neubauten (Baupolizeiliche Abnahme) sind unter Anwendung der Bestimmungen unter 1 100% Zuschlag zu den Gebühren a—f zu erheben.
Diese Tage tritt mit dem 1. September 1928 in Kraft.
Köln, den 18. August 1928.
Der Landrat
A. B. gez. Paulmann.

Vorstehende Gebührenordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Brühl, den 25. August 1928.
Der Bürgermeister von Brühl-Stadt
Freericks.
Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dobr.

Frauen u. Mädchen
jeden Alters für lohnende
Akkordarbeit
per sofort gesucht.
Konservenfabrik Seidel, Sechem.

Bahnhofs-Restaur. Kierberg
Inh. Wwe. W. Höfer



Heute Kirmes-Dienstag großes
Stimmungskonzert

Ziehung 6.—12. September.
4. Volkswohl-Lotterie
39 362 Gewinne a 2 Prämien im Gesamtw. v. M.
Hauptgewinne:
400 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Alle Gewinne bar abzüglich 10%
Einzel-Los 1 M. (für auswärt. Porto und Liste)
Dopp.-Los 2 M. (25 Pfg. mehr)
Glücksbrief: 5 Einzel-Lose 5 M.
5 Dopp.-Lose 10 M.
Amttenbrink
Köln, Schildergasse 30.
Postcheckkonto Köln 60 470.



Carl Jos. Schmitz
Köln Weyerstraße 43—45 Köln
Spezialhaus für Haus- u. Küchen-
geräte, Öfen, Herde, Waschma-
schinen, Eisenwaren, Werkzeuge.
Gegr. 1858.

Farbige Schuhe
sowie Kleider, auch leibene, weiße Möbel usw.
reinigt man am besten und sichersten mit:
„Heibural-Fleckwasser“
in Flaschen zu 60 Pfg. 1.— Mk. und 1.50 Mk.
Verkauft.
Zu haben in Brühl
Drogerie Heinr. Lauten, Uhlstr.
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Fig. mechanische
Schleiferei
für Rasermesser,
Messer und Scheren.
Brühl, Kölnstr. 19.
Leibbind. u. Leibgürtel
Büstenhalter
Werbisboserer Krän-
terband Preis 3 Bahne,
Köln, heut Wandauch 7
am Waidmarkt.
Tel. A 8443, gegr. 1901.
Fallobst
zu verkaufen.
F. Zabelberg,
Kaiserstr. 55.

Klaviere
Flügel, elektr. Klaviere
liefern wir Ihnen auf
Wunsch bei geringer An-
zahlung mit 30 Monats-
raten.
Fachmännische Beratung.
Gebrauchte Instrumente
werden als Anzahlung
in Kauf genommen.
Keine Kasse.
Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreter-
besuch.
Piano Hoevel, Köln,
Sohlenstauferweg 16.
Vertreter für Brühl:
**T. Roos, Friedrich-
strasse 18.**
Ein Küchenschrank,
Tisch, 2 Stühle, 4—5
Meter Banholz und
1500 Silbergrüne Dach-
ziegel auch in fl. Mengen
preisw. zu verkaufen.
Kierberg, Bochumerstr. 172

Makulatur
billig abzugeben.
Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung.
la. Dünger
zu verkf. Feintr. Mager,
Bochem, Köme rfr. 395.
Kraft neue Küchen- u.
Schlafzimmer-Ein-
richtung für 300 Mk.
zu verkaufen.
Wo lag die Gesch. 100.

Birnen
auch an Wiederverkäufer
abzugeben.
Schaa, Sägewerk,
Röderweg.
2tl. Gasberd mit
10 Mt., gutgeh. Kinder-
wagen 18 Mt. zu verkf.
Wo lag die Gesch. 106.

BEKANNT ZU WERDEN
ist das Ziel eines jeden Geschäftsmannes.
Es wird ihr Name bei Kauflustigen und in
allen Geschäftskreisen durch nichts so
eindrucksvoll und schnell bekannt als
DURCH GUTE EMPFEHLUNG
IN DER BRÜHLER ZEITUNG
unterstützt durch unsere neuzeitlichen
DRUCKSACHEN in besonders guter Ausstattung
Buchdruckerei Pet. Becher
BRÜHLER ZEITUNG
Schloßstr. 23 Fernruf 108 und 109

Ladenlokal
mit 2 Wohnräumen zu
vermieten.
Näheres Restaurant
Eisenbrenner, Ederlings-
dorfer u. Bibererstr.
Großes luftiges gut
möbliertes
Wohn-Schlafzimm.
zu vermieten.
Zu erfragen Gesch. 103.
2 möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimm.)
zu verm. Königstr. 5.
Wohnungsaufsch.
Biete im Zentrum Brühls
3 Zimmer u. Küche, ab-
geschl. Etag. Suche gleiche
oder 2 Zimmer u. Küche.
Off. u. B. 208 an d. Gesch.

In guter Lage von Brühl
ist zum 1. Okt. ein großer
Lagerraum
auch als Werkstatt geeignet.
zu vermieten. Angebote
unt. F. 2. 207 a. d. Gesch.

32 Mr. Altherland
Gem. Badorf (lange Zucht)
gegen bar, auch in Ra-
ten sof. zu verkaufen.
Antritt sofort. Zu erw.
Kingsdorf, Eustirger-
straße 45.
Sauberes braves
Mädchen
von 16 Jahren sucht
Stellung bei Einzel-
herrschaft oder älterer
Dame in Brühl oder
Umgebung. Es wird mehr
auf gute Behandlung als
Lohn gesehen.
Gustav Mathe, Abren
bei Dierich 63.
Zücht. sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit sof.
aet. B. 1. d. Gesch. 102

Sport-Mützen
enorme Auswahl!
wundervolle Farbtöne!
Sehr niedrige Preise!

Eugen Paris
Köln, Weyerstraße 79

Wett. prop. Mädchen
für tagsüber sof. gesucht.
Wo lag die Gesch. 94.
Saub. Mädchen
für 3 mal wöchentl. vorm.
am 1. Sept. gesucht.
Wo lag die Gesch. 104.
Erstl.
Serren Serbismantel
Ansch. pr. Mt. 170 fast neu
für Mt. 60 zu verkaufen.
3. erw. a. d. Gesch. 105.

1 Arbeitshand und 1 Pferdejunge
für sofort oder später
gesucht.
Jakob Evert,
Saus Dabera bei Brühl.

Zoolog. Garten
Köln.

Berühmte
Tiersammlung
Tagl. 4—11 Uhr:
Konzert.

**Eisu- Me-
tall- Betten**
Stahlmatratz. Kinderbetten
günstigste Priv. Kat. 2348
Eisenmöbelfabrik Schütz

Zur Entscheidung des Reichsbahngerichtes

Es bestätigt sich, daß das von der Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung einberufene Reichsbahngericht sich für eine Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer gewissen Begrenzung nach oben ausgesprochen hat. Obwohl das Urteil der Reichsbahngesellschaft erst in den nächsten Tagen zugehen wird, sind doch schon jetzt nähere Einzelheiten bekannt geworden. Danach sieht die Entscheidung des Reichsbahngerichtes vor, daß von den 250 Millionen Mark Mehreinnahmen die die Reichsbahn verlangt hat, 35,5 Millionen Mark aus der Tarifierhöhung der Personentarife und der Rest aus der Erhöhung der Gütertariife zu erbringen ist. Das bedeutet eine Gütertariiferhöhung von durchschnittlich 11 v. H. Die kommende Tarifierhöhung dürfte also so vorgenommen werden, daß der Personenverkehr annähernd ein Fünftel und der Güterverkehr vier Fünftel der Mehreinnahme zu tragen haben werden. Die Ansicht der Reichsbahn geht weiter dahin, für den Personenverkehr das feinerzeit ausgiebig erweiterte Zweiklassen-System einzuführen. Bei den Frachterhöhungen werden, um die Ernährungskosten der Bevölkerung nicht zu verteuern, die Lebensmittel ausgenommen bleiben; dagegen werden die Kohlentarife zwangsläufig mit in die Tarifierhöhungen hineingezogen werden. Würde nämlich die Reichsbahn die Kohlentarife aus der Erhöhung herauslassen, so würde diese Last auch noch den übrigen Wirtschaftszweigen aufgeschult werden. Immerhin soll bei Kohle und Koks eine gewisse Milderung vorgesehen sein, jedoch sich hier gegenüber eine durchschnittliche Verteuerung von 11 v. H. eine Erhöhung um nur 9 v. H. ergeben wird. Da man bei der Reichsbahngesellschaft mit einer derartigen Entscheidung gerechnet und auch seit langem dementsprechende Vorbereitungen getroffen hat, werden die erhöhten Tarife bereits am 1. Oktober in Kraft treten.

In politischen, der Reichsregierung nahestehenden Kreisen hofft man, daß sich die Verteuerung des Eisenbahnverkehrs in mäßigen Grenzen halten und daß unser Wirtschaftsleben vor allzuschweren Schädigungen bewahrt werde, wenn man sich auch keiner Täuschung darüber hingibt, daß die Maßnahmen nicht ganz ohne jede Rückwirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung bleiben kann. Man weist darauf hin, daß die Konjunktur seit einigen Monaten in einem Maße abwärtsgeht, daß nicht einmal mehr die Saisonberufe, wie Landwirtschaft und Bauhandwerk den Arbeitsmarkt stützen können. Die Befürchtung liegt nahe, daß die Erhöhung der Eisenbahntarife den weiteren Rückgang der Konjunktur beschleunigt. Das gilt besonders für den Kohlenmarkt, der schon jetzt durch das Vordringen der englischen Kohle sehr gefährdet ist. Während der Absatz der englischen Kohle in Deutschland durch die billige Schiffsfracht außerordentlich begünstigt wird, ist die Ruhrkohle durch die teurere Eisenbahnfracht in ihrer Konkurrenzfähigkeit stark behindert. Mit der Erhöhung der Gütertariife muß sich diese Schwierigkeit zwangsläufig vergrößern.

Andererseits verkennt man auch in politischen Kreisen nicht, daß ein gewisses Bedürfnis der Reichsbahn zur Tarifierhöhung besteht, zumal, nachdem es sich erwiesen hat, daß der ursprünglich erwogene Weg, das Reich eine Garantie für ein eventuelles Defizit übernehmen zu lassen, infolge der bedrohlichen Entwicklung der Reichsfinanzen nicht bestritten werden kann. Auch haben die letzten Eisenbahntariftropfen die Befürchtungen unterstrichen, daß die Betriebssicherheit der Reichsbahn unter der allzuartigen Beschränkung ihres Kostenaufwandes leiden muß.

Eine offizielle Stellungnahme des Reichstages liegt bisher noch nicht vor, da ja der Wortlaut des Urteils dem Kabinett noch nicht zugegangen ist. Immerhin lassen die zutreffenden Stellen schon jetzt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Kabinett die Entscheidung des Reichsbahngerichtes, gleichgültig, wie sie ausgefallen ist, als eine gegebene Tatsache hinnehmen wird.

Das Zentrum zur außenpolitischen Lage

Berlin, 27. August. Die „Germania“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe einen mit „Locarno-Krise und Kellogg-Pakt“ überschriebenen Artikel, der offenbar die gegenwärtige Auffassung des Zentrums hinsichtlich der außenpolitischen Lage darstellt. Das Blatt knüpft an die Ankündigung der Reichsregierung, daß sie die Räumungsfrage unter allen Umständen auflösen wolle, sowie an das Versprechen eines deutschen Vorstoßes in der Abrüstungsfrage an und stellt dann zunächst fest, daß „seit der Ruhrinvasion die Chancen für die Voraussagung dieser deutschen Lebensforderungen sowie für die Verwirklichung eines wahrhaften Friedens niemals geringer gewesen sind, als in diesem Augenblicke.“

Zum Beweis erinnert die „Germania“ an die neue englisch-französische Entente, die es einen „Kuhhandel“ nennt, bei dem vor allem Rußland und Deutschland die Objekte geworden sind. Frankreich habe sich offenbar den antirussischen Standpunkt Englands und Englands den französischen Standpunkt in der Räumungsfrage angeeignet. Nach einer Kritik des Kellogg-Paktes und der Umstände, die den Pakt „entwertet haben“, nach einem Hinweis auf die unmögliche Gegenforderung Frankreichs in der Räumungsfrage und einem Hinweis auf das völlige Stöden der Abrüstungsverhandlungen kommt die „Germania“ schließlich zu folgendem Schluß:

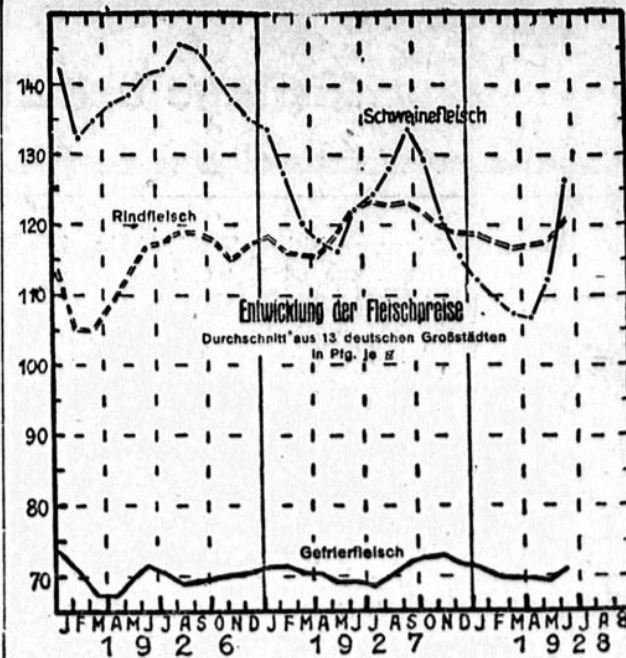
Eingestandenemassen hat es die deutsche Außenpolitik in den letzten Monaten an politischer Initiative fehlen lassen, andererseits wäre so manche ungeschickte Wendung in zahlreichen deutsch-französischen Zwischenfällen vermieden worden. Wir glauben, nicht zueilen zu sagen, wenn wir behaupten, daß durch energische deutsche Vorstellungen sich sehr wohl eine Verlegung des Unterzeichnungsortes für den Kellogg-Pakt hätte durchsetzen lassen. Auch wäre die zweite Antwortnote an den amerikanischen Staatssekretär ein passender Anlaß gewesen, die deutschen „Erwartungen“ nochmals deutlich zu unterstreichen. Statt dessen wurde mit Motiven und Kombinationen gearbeitet, die sich heute bedauerlicherweise als irrig erwiesen haben. Gewiß trägt der deutsche Reichsaussenminister die geringste Schuld daran, da er monatelang von Berlin abwesend war und infolge seiner Krankheit nur mittelbaren Anteil an den politischen Vorgängen nehmen konnte. Wir haben die Arbeitskraft und Initiative des deutschen Außenministers stets außerordentlich hoch geschätzt. Wird es aber auf lange Dauer angehen, daß Dr. Stresemann mitverantwortlich für außenpolitische Maßnahmen zeichnet, mit deren Zustandekommen er gar nicht oder nur mittelbar zusammenhängt? Wie wir hören, wird sich Dr. Stresemann nach der Pariser Unterzeichnungszeremonie zur Erholung von Berlin fortbegeben. Wird es möglich sein, das Außenamt erneut verwaist zu lassen und in dem Augenblicke, wo es für Deutschland größter Fähigkeit und nachhaltigster außenpolitischer Arbeit bedarf?

Interparlamentarische Union

Berlin, 27. August. Am Samstag vormittag setzte die Interparlamentarische Union die Aussprache über den gegenwärtigen Stand des parlamentarischen Systems fort. Der frühere französische Minister Berthot führte aus, man habe in den letzten Jahren häufig mit dem Gedanken gespielt, an die Stelle des Parlamentarismus etwas anderes zu setzen. Frankreich bleibe der Diktatur keine Chancen, denn es habe in der Vergangenheit zu schlimme Erfahrungen mit der Diktatur gemacht. In Deutschland habe die Weimarer Verfassung als erste einen Ausgleich zwischen Parlament und Arbeiterklasse versucht. In Frankreich habe man diese Entwicklung mit großem Interesse verfolgt. Im weiteren Verlauf der Debatte ergreift noch einmal der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth das Wort. Er führte aus, der moderne Parlamentarismus müsse eine Synthese finden zwischen politischer Führung eines Volkes und der großen Bewegung in der modernen Arbeiterbewegung, die im Staate nach Licht und Luft dränge. Wer dieser Bewegung kein Verständnis entgegenbringe, der beschwöre die Gefahr herauf, daß es zur Diktatur einer Klasse komme. In der Weimarer Verfassung sei zum ersten Male der Versuch gemacht worden, das moderne Proletariat, wie auch immer es organisiert sein möge, zu einem positiven Instrument des Parlamentarismus zu machen. Dazu müsse man die These aufgeben, als seien etwa nur die besitzenden Klassen befugt, die politische Führung zu haben. Auch in der Arbeiterbewegung könnten Kräfte emporkommen, die zur Leitung des Staates berufen sind. Zur Führung und Mitarbeit im Staate seien alle berufen, die über Vernunft und politische Bildung verfügen.

Präsident alles will zurück

Newyork, 27. August. Nach einer Meldung der Associated Press aus Mexiko-City ist Präsident Calles entschlossen, nach Ablauf seines Amtstermins, am 30. November, zurückzutreten. — Nach derselben Quelle soll der frühere Arbeitsminister Louis Morones in nächster Zeit eine Europareise antreten.



Das vorstehende Schaubild zeigt die Entwicklung der Fleischpreise für die wichtigsten Gattungen in den Jahren 1926, 1927 und 1928. Damit örtliche Besonderheiten ausgeschaltet werden, sind die Preise aus einem Durchschnitt von 13 deutschen Großstädten errechnet. Verfolgen wir zuerst die Kurve für Schweinefleisch. Auf den ersten Blick sehen wir eine starke Auf- und Abwärtsbewegung. Man denkt unwillkürlich an die Fieberkurve eines Kranken. Dieser Vergleich, der sich dem Laien aufdrängt, trifft auch den Kernpunkt der Sache. Unsere Schweineproduktion und im Zusammenhang damit die Schweinepreise und Schweinefleischpreise unterliegen ungesund und starken Schwankungen. Woher kommt das?

Bei einem günstigen Verhältnis zwischen Futtermittel- und Schweinepreis vermehren die Schweinehalter, insbesondere die gewerblichen Mäster ihre Bestände mit Hilfe der billigen ausländischen Futtermittel. Die meist ohne Rücksicht auf die späteren Absatzmöglichkeiten anormal gesteigerte Schweineproduktion wirkt sich dann regelmäßig zu einer schweren Krise für den Schweinehaltenden Landwirt aus. Das große Angebot an Schweinen bringt naturgemäß eine Preisentwertung mit sich. Aus Furcht vor noch größeren Verlusten sucht jeder seine Schweine abzuflößen. Die Auftriebe steigen weiter; in demselben Verhältnis sinken die Preise. Der Konsument genießt jedoch die Freude über die billigen Schweinepreise nicht sehr lange. Infolge der stark gelichteten Schweinebestände geht das Angebot schnell wieder zurück und die Preise steigen und erreichen endlich wieder eine solche Höhe, daß der Schweinefleischgenuss zeitweise nur noch den wohlhabenden Kreisen vorbehalten bleibt. Die Zeit der Schweinepreiskrisen haben wir hinter uns. Seit Mai d. Js. können wir ein ungewöhnlich starkes Anziehen der Preise feststellen (vergl. die auffallend steile Kurve der Schweinefleischpreise in den letzten beiden Monaten), daß nicht abzusehen ist, welche Höhe sie noch im Herbst erreichen werden. Eine Stabilisierung der Schweinepreise durchzuführen, die das ungesunde Fallen und Emporschnellen der Preise verhindert, ist solange unmöglich, wie man eine ins Maßlose gesteigerte Futtermittelpreise zuläßt, die von der gewerblichen Schweinemast-Industrie zu Spekulationszwecken ausgenutzt wird. Wir führten im vergangenen

Beunruhigendes Emporschnellen der Schweinefleischpreise

Jahr für 638 Millionen Mark Mais und Futtermittel ein. Mit diesen 38,4 Millionen d. Futtermitteln erzeugten wir ca. 7.675.000 Stück Schweine; das bedeutet, daß etwa ein Drittel unserer gesamten Schweineproduktion des letzten Jahres aus veredelter Futtermittelnahrung stammt.

Die Rindfleischkurve zeigt, abgesehen von kleineren saisonmäßigen Schwankungen ein langsame, aber dauerndes Steigen. Diese Beobachtung kann man seit einigen Jahrzehnten machen. Das Steigen erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß die Vermehrung der Rindviehbestände infolge der eng begrenzten landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht Schritt halten kann mit der Steigerung der Nachfrage. Die Nachfrage nach Rindfleisch ist aber in den letzten Jahren, beeinflusst durch Mode und ernährungsphysiologische Aufklärung, derart gestiegen, daß selbst die Qualitätsverschlechterung, die man allgemein feststellen kann, die Preissteigerung für Rindfleisch nicht aufhalten konnte. Diese Qualitätsverschlechterung ist eine notwendige Folge der in den letzten Jahren zu beobachtenden Umstellung auf die Milchproduktion. Dadurch sind die Milchbestände auf die Hälfte gesunken und die Rinder, die heute zur Schlachtung gelangen, sind vorwiegend alte Kühe, also Abfallprodukte der Milchwirtschaft.

Die Kurve der Gefrierfleischpreise wird weder von dem Rindfleisch, noch von dem Schweinefleischpreis beeinflusst. Unbehindert durch die immer gleichbleibenden niedrigen Gefrierfleischpreise fallen u. steigen die Schweinefleischpreise. Auch die inländischen Rindfleischpreise erleiden durch das Gefrierfleisch, wie das so gerne von interessierten Kreisen behauptet wird, keinerlei Einbuße. Gefrierfleisch gehört also nicht zu den Faktoren, die die Preisbewegung der inländischen Schlachtviehmärkte beeinflussen. Die Preiskurven für Rind- und Schweinefleisch zeigten auch vor der Gefrierfleischindustrie daselbst von Saison- und Konjunkturschwankung bedingte Bild.

Während qualitativ zwischen dem Gefrierfleisch und dem besten inländischen Fleisch kein Unterschied besteht, ist der Preisunterschied, wie ein Blick auf das Schaubild zeigt, ein außerordentlich großer und hierin liegt auch die hohe soziale Bedeutung, die dem Gefrierfleisch zukommt.

Westdeutschland

Schweizer. (Beim Spiel verunglückt.) Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Kinder vergnügten sich damit, daß sie sich an den Kippwagen, die bei Arbeiten am hiesigen Jugendheim benutzt werden, zu schaukeln machten. Dabei schlug plötzlich einer der Wagen um und begrub einen 3,5 Jahre alten Jungen unter sich. Dem bedauernswerten Kinde fiel der Wagen auf die Brust; es verstarb nach kurzer Zeit an den Folgen innerer Verletzungen.

Nachen. (Zwei schwere Grubenunfälle.) Auf der 410 Meter Höhe der Staatsgrube „Emma“ im südburgischen Kohlenrevier geriet ein Hauer unter herabfallenden Gestein; er wurde auf der Stelle getötet. — Auf der Staatsgrube „Mauritz“ in Lüttersode wurde ein Grubenarbeiter durch ein fallendes Eisenstück so schwer getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug. In beinahe tödlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Herdorf (Eing.) Der Bergbau des hiesigen Bezirks hat in den letzten Jahrzehnten einen bedauerlichen Rückgang genommen. In den verfloßenen 20 Jahren sind nicht weniger als sechs bedeutende Gruben zum völligen Erliegen gekommen. Dies sind die Gruben „Zufällig Glück“, „Einigkeit“, „Ehler“, „Hollerszug“ und „Königsstollen“ genannt. Die Gruben bei Herdorf beschäftigten im Jahre 1909 noch über 2000 Bergleute, während heute die Zahl auf ungefähr 600 zusammengeschmolzen ist.

Vengerich (Westf.) (Selbst gerichtet.) Am 19. ds. Mts. wurde in einem Döckert versteckt die furchbar zugerichtete Leiche der 21jährigen Mäherin Anna Reichert gefunden. Der Tat dringend verdächtig war der Anfallsinasse Wilh. Vartunweit, der zu gleicher Zeit, als das Mädchen spurlos verschwand, aus der Anstalt entwichen war. Der Mörder hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt. Nunmehr wurde die Leiche Vartunweits, der bereits früher wegen schweren Raubes,

versuchten Totschlages und eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, in einem Tannengebüsch, zwei Kilometer weit von der Mordstelle entfernt, erhängt aufgefunden.

Aus der weiten Welt

: Jugentleistung. Danzig, 26. Aug. Auf der Strecke Gofkershausen-Strasburg entgleiste der Danzig-Warschauer Schnellzug. 16 Personen erlitten Verletzungen.

: Die Montage des Zeppelinluftschiffes. Friedrichshafen, 26. Aug. Am Freitag wurde der erste Motor in das neue Zeppelinluftschiff eingebaut. Die Montage der übrigen vier Motore soll im Laufe dieser Woche stattfinden und darauf die Füllung der Gaszellen in Angriff genommen werden.

Ein Spiritist schändet das Grab Lord

Halbanes. London, 26. August. Ein Geisteskranker wurde von einem Schutzmännchen abgeführt, wie er das Grab des in Schottland beigesetzten Lord Halbanes öffnete, und gerade beigesetzt war, den Sargdeckel abzuschrauben. Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte er, daß er ein Spiritist und überzeugt sei, daß Lord Halbanes nicht wirklich tot sei.

Wetere Suche nach Amundsen. Oslo, 26. August. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die Reparatur des russischen Eisbrechers „Krajin“ beendet und die Probefahrten sind zufriedenstellend verlaufen. Der „Krajin“ begibt sich jetzt direkt nach Sibirien und nimmt in Ringsbay den russischen Flieger Tschadnowitsch und sein Flugzeug an Bord, um dann die Suche nach Amundsen und der Vallengruppe fortzusetzen.

: Sieben Tote durch Desinfektionsgase. Newyork, 26. Aug. Wie aus Baltimore gemeldet wird, wurden nach einer Desinfektion auf dem Dampfer „Steel Inventor“ 16 blinde Passagiere entdeckt, von denen bereits sieben durch giftige Desinfektionsgase erkrankt waren.

vorgeschlagene
bezw. 21,2
als die zu
stehenden
19,4 d. z.,
nicht un-

die höch-
e, nämlich
8 d. z. für
Winter-
für die
22,2
immerger-
sind die
des Preis-
em in Ost-

m
bau

berd berichtet,
Bergarbeiter
r, folgende
arbeiterkon-
bedspruch in
ische Braun-
den Lohn-
verband für
er hat den
angekom-
abgelehnt.

and
spiele

Vorstellung
so über-
die Spiel-
Sondervor-
nachten, nach-
legen. Die
Mitter- und
en, das Pas-
deshalb nur
teiler Vorstel-
voransicht-
lungen noch
stattfinden.
ungen werden
elberets in
Nr. 278) er-

Ein Käl-
dung gemacht
die gleiche-
kehr wie für
ingen bringen
gibt be-
in Ost- und
und einführen
mbarer Stöf-
großem Wohl-
chiedene Sig-
jahre gerado-
geht.

ng der Woh-
len in Düssel-
dazu überge-
ens vermehrte
erfolg sind diese
Weseler Straße
Anfang mit der
senbahnbeante-
drei Jahren
Stadtwert auf-
er Bauausfüh-
Erparung von
im übrigen ohne
er vor sich. Die
et keine große
t sind verhält-
ebauten.

n des Treppens-
1.) Die Umkle-
länder zu sehen
r wieder ein
tag gegen 10
Ernt Sieg aus
Grabbräutchen am
h in die Tiefe,
ruppigen Laga-
Er erlag noch
schweren Ver-

Schlepper.

unausrottbar
Petroleum auf-
18 Jahre alten
Berg fahrenden
nglischen Schle-
würten. Um das
zwingen, goß das
Ölen. Die em-
kten die Kleider
Brandwunden am
r Schlepper mußte
Verunglückte in
kam. Die Ver-
rer Natur, daß

Eisenbahn-
ahern

te vormittag kurz
ischen den Statio-
ried die Lokomotiv-
Augsburg. Auf
Meier wurde das
Eine Anzahl Reis-
den Rempten wurde
t. Die beiden Ge-
den für jeden Ver-
ug wurde mit gro-
mungen umgeleitet.
erlitten durch das
Verzögerungen.

Jung Deutschland

Beilage der Brühler Zeitung

Ein glaubensstarkes Bekenntnis deutscher Jugend

Der WBL auf seinem 4. Reichsjugendtag.

Scharen von etwa 1500 jungen Mädchen aus allen Teilen des Reiches, aus Danzig und von der Saar, durchzogen in diesen Tagen mit ihren blaßweißen WBL-Wimpeln lachend und singend die Straßen der alten Stadt Nürnberg, in deren Mauern sie sich zum 4. Reichsjugendtag des Verbandes der weiblichen Handwerks- und Büroangestellten eingefunden hatten. Neue Kraft zu schöpfen für die Berufsarbeit, neuen Lebensmut aus innerem Erleben sich zu holen, war der tiefere Sinn der glänzenden verlaufenen Tagung. Sinngebend leitete eine Festvortrag aus dem 3. Akt der „Meisterfingern“ am Samstag (14. Juli) die Tagung ein. Ein prächtiges Bild hoffnungsgläubiger deutscher Jugend bot das große Stadttheater, eine glänzende Aufführung boten Nürnbergs beste Schauspielerkräfte ihren andächtig lauschenden jungen Zuhörerinnen. Der Sonntagmorgen wurde feierlich durch Gottesdienste in den alten gotischen Kirchen eröffnet.

Unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste fand sodann in der künstlerisch aufgebauten, mit Fahnen und Wappen und Wimpeln geschmückten Festhalle am Luisenpark unter Leitung von Elise Kesting die Arbeitstagung statt. Als Brücke zwischen heutiger und zukünftiger Gestaltung der Organisationsarbeit zeichnete sie in ihrer Begrüßungsansprache die Jugend des Verbandes. Die Spannung zwischen Beruf und Leben ist eine der stärksten Spannungen für den Menschen. Das Erbe der Vergangenheit zu erkennen, den Willen zum Berufsbewußtsein zu stärken, ist die sittliche Aufgabe der WBL-Jugend. Musikalische Darbietungen umrahmten sodann den Vortrag der Reichsjugendführerin Anna Schulte, Berlin, über:

„Erbe und Verpflichtung der WBL-Jugend“. Nicht die äußeren, materiellen Güter des Lebens, sondern die inneren sittlichen Werte des Volkes sind das Erbe der Jugend anvertraut, sie verpflichtende Erbe. Neben dem Erbe des Volkes steht für die Jugend des WBL das reiche Erbe der Vorkämpfer und Führerinnen des Verbandes. So groß die sich immer mehr türmenden Schwierigkeiten im Beruf sind, die Jugend des Verbandes ist voller Glauben und voller Hoffnung, und sie soll es sein. Denn Jugend ohne Hoffnung kann es nicht geben! An Hand der Geschichte des Verbandes zeigte die Referentin, wie groß der in nahezu 40 Jahren erstrebte Besitz dank des Opfermutes der Führer geworden ist. Eine gute fachliche Ausbildung, sozialer Schutz (Krankenversicherung, 7-Uhr-Ladenschluß, Sonntagsruhe, Erholungsurlaub, Altersversicherung, Kreiskasse, Stellenlosenunterstützung, Kündigungsgeld, Arbeitslosenversicherung, soziale Gleichstellung der Frau, so bei den Arbeitsgerichten und den Versicherungsträgern sind Erfolge der Berufsorganisationsarbeit.

Nur wenn die Jugend sich der schweren Kämpfe auf dem Wege bis hierher bewußt ist, wird sie imstande sein, das ihr anvertraute Erbe zu wahren und fortzuführen. Ein Arbeitschutzgesetz, ein Berufsausbildungsgesetz, eine gesetzliche Regelung ausreichender Urlaubszeit, vor allem aber die Gleichwertigkeit der Frauenarbeit durch gleiche Entlohnung sind die nächsten Kampfziele. Wie jedoch hat der WBL sein Aufgabenfeld auf die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder eingegrenzt. Die ihm anvertraute Jugend zu berufstätigen, berufsfreudigen, sittlich geselligen Persönlichkeiten zu erziehen, steht er als seine vornehmste Aufgabe an.

Der begeisterte und dankbare Beifall der Jugend sagte ihrer Führerin, daß ihre Worte in den jungen Herzen aufgegangen sind. Eine offene Singstunde, Volkstänze, ausgeführt von den Jungmädels, und ein Legendenstück, das die Geschichte des bayerischen Volksbildungsverbandes mit großem Können zur Aufführung brachte, bildeten den festlichen Inhalt des Nachmittags. Und beim weichen Schein der Abendlampionen, die sich leuchtend in dem dunklen Wasser des Dogensteiches spiegelten, wurde der von allen Teilnehmern begeistert erlebte Tag beschlossen.

Auf der alten Burg von Nürnberg, von der einst das reiche Geschlecht der Hohenzollern seinen Weg in die deutsche Geschichte angetreten hat, versammelten sich am Montag zu früh Morgenstunden die Riesenscharen der Jungmädels zu einer Morgenfeier. Aus gläubigen Seelen stieg das Dankgebet zum Himmel empor: Lobet den Herrn. Im Turnier beruflicher Wettbewerbe maßen dann die einzelnen Gänge ihr Können in Stenographie, Aufsatz, Buchführung, fremden Sprachen, kaufmännischem Rechnen, Warenkunde. Die Leistungen zeigten durchweg ein außerordentlich hohes Können.

Die Aussprache des Nachmittags bewegte sich um berufliche Fragen und um das Thema: „Jugend und Familie“, über das Sophie Vogel-Stuttgart in tiefangelegter und überzeugender Weise sprach. Sie beleuchtete die Pro-

blematik im gegenseitigen Verhältnis der beiden Generationen und forderte eine Synthese zwischen den berechtigten Forderungen beider Teile. Die Doppelarbeit in Haus und Beruf belastet die Gesundheit der weiblichen Jugend. Eine neue Gestaltung des Familienlebens, das Verstehen und Gelassenheit muß die Lösung dieses wichtigsten aller Probleme bringen.

Katharina Müller-Berlin, die Vorsitzende der WBL, faßte die Gesamteindrücke der Tagung zusammen, die ein voller Akkord im Leben aller Teilnehmerinnen gewesen ist. Und wie Hans Sachs in den „Meisterfingern“ die Mahnung ertönen läßt: „Verachtet mir die Meister nicht“, so geht auch der Ruf von Nürnberg ins Volk: Verachtet auch den Lehrling und den Gehilfen nicht, der zur Meistererschaft emporstrebt!

Eine Huldigung an dem Albrecht Dürer-Denkmal, im Scheinwerferlicht der Burg von Nürnberg, gab den weichen Ausklang der allen Teilnehmerinnen zum unvergeßlichen Erlebnis gewordenen Nürnberger Tagung.

Führerkurse der katholischen Werkjugend

Alle Erfahrungen in der praktischen Jugendarbeit belegen den Mangel geeigneter und besserer Jugendführer. Deshalb bemüht sich die katholische Werkjugend schon seit Jahren in regelmäßig wiederkehrenden Kursen einen Stamm von Jugendführern heranzubilden, die befähigt sind, aus Führerverantwortung im Industriebetrieb tätig zu sein, um die Industriegewerkschaften innerlich der katholischen Arbeiterbewegung heranzuziehen. Vom 15. bis 29. Juli fanden im Kettlerheim zu Münster wieder zwei Kurse für Werkjugendführer statt. Die erste Woche war für Anfänger, die zweite für Fortgeschrittene. Am dem Anfängerkurs nahmen etwa 60 Jugendführer der im Laufe des Jahres neuerwandenen Gruppen aus ganz Westdeutschland teil. Diözesanpräses Dr. Kormann (Münster) eröffnete den Kursus mit einer Aussprache über den katholischen Arbeiterjugend in Familie, Stand, Fabrik und Werk. Am nächsten Tage sprach Diözesanpräses Marx (Paderborn) über das Werden des Industriebewusstseins, über die Geschichte der Arbeiterbewegung, insbesondere über Ziele und Aufgaben der katholischen Arbeiter im deutschen Volksstaat und die Hauptaufgaben der Arbeiterbewegung in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur behandelte Verbandssekretär Lettnerhaus (Münster). Der Bildungsmeister der christlichen Arbeiterbewegung Dr. Röhr (Berlin) gab eine Einführung in das Gebiet der Wirtschaft. Er behandelte die Grundbegriffe der Wirtschaft, die Grundfragen des heutigen Kapitalismus und Sozialismus u. zeigte die Ziele der christlichen Wirtschaftsauffassung und die Wege der Arbeiterjugend zu Mitbestimmung, Wirtschaftsdemokratie u. Verbrauchsethik. Verbandspräses Dr. D. Müller (Münster) sprach über das Programm der katholischen Arbeiterbewegung. Der Kursus für Fortgeschrittene vereinigte etwa 50 Gruppenführer der verschiedenen Gruppen des Westdeutschen Gebietes. An mehreren Tagen behandelte hier Dr. Röhr das gegenwärtige Wirtschaftssystem und das Wesen des Kapitalismus. Ueber die Größenordnungen in Volk und Wirtschaft und die soziale Gliederung im deutschen Volk sprach Verbandssekretär Lettnerhaus, ebenfalls über das Thema Wege zu Mitbestimmung und Mitbeteiligung in der Wirtschaft. Am letzten Tage behandelte Verbandspräses Dr. D. Müller die Frage Jugend und Kultur. In beiden Kursen gab Verbandsjugendsekretär Göbel praktische Anweisungen für die Werbe- und Gruppenarbeit des kommenden Winters. Die Kursisten fanden sich jeden Morgen zum gemeinsamen Gottesdienst in der Kapelle des Kettlerheimes zusammen. Eine Reihe Besichtigungen vermittelte ihnen sehr gute Einblicke in das Wirtschafts- und Kulturleben des Münsterlandes. Die Besichtigung der Reichslehrlingskassen der Deutschen Jugendkraft mit anschließendem Vortrag machte sie mit den Bestrebungen der Deutschen Jugendkraft bekannt.

Gemeinsame Abende gaben ihnen praktische Anweisungen, wie man Feste feiert und wie man die Gruppenarbeit auch nach dieser Seite ausgestalten kann, z. B. wurde ein Volksliederabend, ein Arbeiterdichtungsabend, ein Bergarbeiterabend, ein Lustiger Arbeiterabend und eine Versammlungsfeier veranstaltet. Nach einer erhebenden Dankfeier trennten sich die Kursisten, um zurückzuführen in ihre Heimat, an die Stätten der Arbeit, um weiter für die katholische Arbeiterbewegung zu wirken.

Zeitung als Aufgabe Jugend und Presse.

Im Schrifttum der katholischen Jugend beschäftigt man sich in der letzten Zeit, nicht zuletzt im Anschluß an die Presse in Köln, erfreulicherweise viel mit der katholischen Presse. Aus allen Äußerungen, vor allem der Jungmänner selbst, spricht die Einsicht von der schicksalhaften Bedeutung einer starken katholischen

Presse, von der engen Verbundenheit von katholischer Presse, katholischem Volk, katholischer Jugend. Diese Einsicht ist verbunden mit dem Willen, der katholischen Presse zu dienen.

„Das ist uns das erste“, heißt es in einer dieser Äußerungen, „daß wir die katholische Zeitung überhaupt erst einmal halten, für sie eintreten, im Volk für sie kämpfen. Soweit es an uns liegt, wollen wir die ersten sein, daß die katholische Zeitung groß, stark, leistungsfähig werde. Wir wollen freilich auch die ersten sein, die dafür kämpfen, daß Geist und Inhalt der katholischen Zeitung katholisch seien, und nicht nur der Name und nicht nur der Titel über Berichten von katholischen Tagungen, kirchlichen Handlungen, katholischen Persönlichkeiten und kulturpolitischen Protesterklärungen. In einer anderen Zeitschrift katholischer Jugend wird mit lebhaften Worten eine Entscheidung und eindeutig eingestellte Presse gefordert: „Jungmänner sind gegen die Generalanzeiger, gleich, ob sie am Morgen, Mittag oder Abend herauskommen, gleich, wie sie heißen. Wir wollen eine Zeitung, die eine Meinung hat, eine handfeste, deutliche, starke Meinung, die kämpft für das und um das, was wir im öffentlichen Leben wollen, eine Zeitung, die das Weltgeschehen in katholischem Geiste bildet.“

Wir möchten wünschen, daß solche Äußerungen in der ganzen katholischen Jugend, ja im ganzen katholischen Volk gehört werden, und verweisen in diesem Zusammenhange auf die August-Nummer der „Stimmen der Jugend“ (herausgegeben vom Kathol. Jungmännerverband Deutschlands, Düsseldorf), die vornehmlich das Verhältnis der Jugend zur Presse herausarbeitet und wertvolle Richtlinien aufzeigt, wie ein engerer Kontakt zwischen dem jungen katholischen Deutschland und seiner Tagespresse möglich werden kann.

Kommt man auf der Wanderung durch die Presse durch den Raum, der den Wechselbeziehungen zwischen der Jugend und der Presse gewidmet ist, so findet man u. a. auch eine einfache Mappe, die darüber Aufschluß gibt, in welchem Maße die deutschen Tageszeitungen über die Arbeit und das Wirken der deutschen Jugendverbände berichten. Dabei stellt sich heraus, daß — von den gelegentlichen Hinweisen und Berichten meist örtlicher Natur abgesehen — von den mehr als 3200 deutschen Tageszeitungen nur ungefähr 150 Zeitungen eine regelmäßige Jugendbeilage haben oder doch der Arbeit der ihrer Richtung nahestehenden Jugend wenigstens im Hauptteil des Blattes eine ständig wiederkehrende Rubrik einräumen. Schaut man sich die gegebenen Überblicke dann noch etwas genauer an, so findet man, daß von diesen 150 Zeitungen rund 110 auf Blätter sozialdemokratischer und kommunistischer Richtung entfallen, während die gesamte bürgerliche Presse noch keine 50 regelmäßigen Jugendbeilagen aufzuweisen vermag. Auch ohne diese geringen Zahlen mit der Tatsache zu vergleichen, daß die dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angeschlossenen 96 Reichsjugendverbände insgesamt mehr als vier Millionen Mitglieder zählen, ist es offenbar, daß sich der deutschen Tagespresse hier ein Arbeitsfeld eröffnet, das es verdient, stärker als bisher in Angriff genommen zu werden.

Bemerkenswert ist, daß dies Problem auch bei der Presse selbst allmählich an Bedeutung gewinnt und insbesondere katholische Verlage und Redaktionen, wie Entwicklungen im Westen in der jüngsten Zeit erfreulich bewiesen, sich aus einem Bewußtsein der Aufgabe heraus auf eine dauernde Beobachtung der deutschen Jugendbewegung einstellen. Bis zu dem Tage, da sich auch die letzte katholische Tageszeitung auf diese besondere Aufgabe besonnen hat, wird sehr wahrscheinlich noch eine längliche Zeitspanne vergehen. Dennoch: Wir hoffen!

Vom politischen Willen der katholischen Jugend

Von Aug. Resnig (Düsseldorf)

Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, daß es dem Zentrum nützt, die Jugend in die Arbeit an der Partei einzuschalten und mehr als bisher dem Kommando, Werden und Gelingen und Beachtung zu schenken. Im folgenden spricht ein junger Mensch vom politischen Willen der Jugend. Ist auch noch nicht letzte Klarheit, letzte Durchsichtigkeit, bleibt noch häufig der Sinn hinter den Worten stecken, so arbeitet sich doch aus den Schläfen des heißen Dranges und harten Ringens Ziel heraus, das für die ganze Partei mehr und mehr Bedeutung gewinnen wird. D. Resnig.

Politik ist die lebendige Auswirkung des Menschen in der Gemeinshaft. Sie wächst aus dem Sinn des Menschen. Deshalb hat auch der ganze Mensch mit der Politik zu tun.

Wir wollen immer lebendiger werden, deshalb suchen wir zu allen Dingen eine wesentliche Haltung zu gewinnen. Wir bejahen das Leben, den Menschen und die Welt in seiner ganzen positiven Entfaltung. Nur wer an der Fülle des lebendigen und wesentlichen Lebens teilnimmt, kann schöpferisch sein und an der Entfaltung und Entwicklung der Menschheit ge-

stalten und formend mitwirken, nicht aber der ewige Zweifler, der in der Finsternis zu bleiben verdammt ist. Wir glauben an eine große Zukunft der Menschheit und der Welt, und deshalb sind wir katholisch. Und weil wir katholisch sind, wissen und sehen wir diese Zukunft herausgerückt aus dem Bereich jedes utopischen Denkens. Die katholische Kirche wird die Führerin in diese Zukunft sein, mögen auch noch so sehr die Menschen in ihr sie schänden und sie Menschen außer ihr sie mißverstehen, denn sie trägt das Charisma einer unerschütterlichen Weisheit durch die Zeiten der Erde. Sie ist die Weisheit der katholischen Idee, die alle Dinge der Welt und das Ewiges selbst wesenhaft berührt. Sie ist es, was Laotse, Buddha und Plato meinten, sie ist auch die Sehnsucht Nietzsches und unser aller. Weil wir dieses Wesenhaftes gesehen haben, deshalb haben wir eine tiefste wesentliche Verbindung mit allen Menschen und Dingen. Und so reichen wir aller Jugend die in Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten will unsere Hände, ganz gleich wie sie sich nennemag. Wir wollen weniger eine „Front“ bilden, helfen, die aus dem Gegenfasse schafft, sondern wir wollen uns aus der Fülle wesenhafter Menschlichkeit politisch entfalten. Die schöpferische Tat wird der beste Kampf gegen das Falsche und Unwahre sein. Unbedingte Wahrhaftigkeit in jeder Haltung wird der Weg der deutschen Jugend und der Jugend der Welt zur schöpferischen Kultureinheit der Völker und der Einzelmenschen sein müssen. Denn Wahrhaftigkeit in der Politik erhält allein das Vertrauen der Menschen und Völker.

Im Mittelpunkt aller raumzeitlichen Dinge steht der Mensch. Für ihn sind Wirtschaft, Familie, Staat, Schule und Kirche da. Das ist das Wesen alles politischen Denkens: Der Mensch ist der Mittelpunkt, deshalb aber wirkt sich auch der geheimste Gedanke der Menschen politisch aus, zerstörend oder aufbauend. Die wesentliche staats- und völkerverpolitische Aufgabe ist die Erhaltung der sittlichen Handlungsfreiheit der Menschen und der Völker. Ihr Kern ist die Bodenfrage. Jedem Menschen gehört ein Stück Boden, das er bewohnt und mit eigener Hand bebaut, auf das seiner Seele und seinem Leibe, das heißt ihm, wohlergehe. Die Grundlage der äußeren Freiheit der Menschen, auch gegenüber einem kapitalistischen und kommunistischen Staat ist das Eigentum an Grund und Boden, das dem Menschen allein gehört und unverkäuflich ist, aber nicht in seinem grenzenlosen Umfang, der den Einzelmenschen frechen würde, sowohl in den Händen eines einzelnen, wie in den Händen des Staates, sondern in einer Begrenzung, die der begrenzten Kraft des Menschen entspricht. Deshalb erstreben wir die Wiedereinführung des Eigentums bei allen, die nicht aus höheren Gesichtspunkten darauf verzichten und wollen. Wir wollen das Eigentum aller geschützt sehen gegen Mißbrauch durch die Eigentümer und Nicht-Eigentümer. Wir wollen besitzen, als wenn wir nichts besitzen. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, wollen wir ernsthaft zu verwirklichen beginnen im Leben der Einzelmenschen und der Völker. Denn die Liebe ist das Gesetz jeglicher Gemeinschaft. Auch in der Außenpolitik ist die Bodenfrage die Grundfrage, denn dem Volk kommt der meiste bezug, fruchtbarste Boden zu, das die meisten Menschen zu ernähren hat.

Wir wollen den Krieg überwinden, denn Krieg muß nicht sein, und weil er nicht sein muß, glauben wir, daß wir ihn überwinden werden; auch unsere ausländischen Freunde sind mit uns desselben Glaubens.

Die politischen Parteien sind nur insofern wesentlich, als sie Wesentliches für die Entwicklung des Volkes leisten, d. h., Parteien müssen auch den Mut haben, unterzugehen, das selbe gilt von den Staatsformen. Nicht die Staaten sind das Wesentliche, sondern die Menschen, das Volk, die Menschheit; Staat und Volk sind nicht dasselbe.

Der Staat ist das organisatorisch wirtschaftliche Symbol des Volkes. Die wirtschaftlichen Interessen haben an den vielfach mechanisch festgelegten Grenzen Mauern aufgebaut, die wir wieder umlegen müssen. Die Völker müssen sich über die Grenzen hinweg in Liebe die Hände reichen und der Liebe und dem Ewiges dienen wollen.

Die Schule ist in erster Linie eine Angelegenheit des jungen Menschen, der Eltern, der Kirche und zuletzt erst des Staates. Wir wollen die Schule der Gewissensfreiheit, deren Aufgabe darin besteht, an der Entdeckung der wesentlichen und letzten Wirklichkeit des Lebens und der Wahrheit mitzuhelfen. Schulzwang wird Bergewaltigung und Verfälschung zur Unwahrscheinlichkeit, sobald das Gewissen des jungen Menschen und der Eltern dadurch befreit wird, ganz gleich, ob es sich um Einführung der sogenannten Konfessionsschule oder um ihre zwangsmäßige Aufhebung handelt.

Lebensreform, Befreiung von der Knechtschaft des Alkohols, Nikotins, ist uns eine so wichtige Sache, daß wir ohne sie keinen Schritt weiter kommen.